



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

85 (26.3.1941) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300076)

Jugoslawien dem Dreierpakt beigetreten

Feierlicher Staatsakt im Belvedere in Wien / Empfänge beim Führer anlässlich der Unterzeichnung

Der Staatsakt im Belvedere

h. b. Wien, 25. März. (Eig. Dienst.)
 Wien, die Metropole der deutschen Ostmark, war am Dienstagvormittag die Stätte feierlicher Empfänge: Um 10 Uhr trafen der königlich-jugoslawische Ministerpräsident Zvetkowsch mit Außenminister Cincar-Markowitsch im Sonderzug ein und wurden auf dem Bahnhof vom Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, in Deutschland willkommen geheißen. Zum Empfang der Staatsmänner war mit Reichsleiter Baldur von Schirach eine große Zahl prominenter Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht auf dem Bahnhofsplatz erschienen. Nachdem die jugoslawischen Gäste die Front der Ehrenkompanie abgesehen hatten, geleitete sie der Reichsaußenminister in das Hotel Bristol. Auf der Fahrt waren die Gäste Gegenstand freundlicher Ovationen. Ebenfalls am Dienstagvormittag brachte ein Sonderzug den italienischen Außenminister Graf Ciano nach Wien, der auch vom Reichsminister von Ribbentrop empfangen wurde. Desgleichen traf auch der kaiserlich-japanische Botschafter Oshima in Wien ein.

Als der Führer am Dienstagmittag die Stadt Wien erreichte, hatte sich in der Wiener Bevölkerung die Kunde vom Kommen Adolf Hitlers bereits herumgesprochen und die dichtesten Reihen der Menschen begrüßten den Führer auf seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt mit jubelnden Rufen. In der Begleitung des Führers befand sich außer Reichsminister von Ribbentrop, den Reichsleitern Dr. Dietrich und Hermann auch der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Baldur von Schirach, ferner der Gauleiter und Reichsstatthalter von Niederösterreich Dr. Sudy. Diese Begleitung hervorragender Mitarbeiter des Führers erhöhte in der Bevölkerung bezeichnenderweise die lebhaften Erwartungen auf bedeutsame außenpolitische Ereignisse.
 Zum zweiten Male im Laufe eines knappen Monats wurde der Belvedereaal am Dienstagnachmittag zum Schauplatz einer diplomatischen Handlung von weittragender Bedeutung. In denselben Räumen, in denen am 1. März der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt vollzogen wurde, nachdem zuvor dort auch die Staatsmänner Ungarns ihre Unterschrift unter dieses bedeutsamste Dokument der europäischen Neuordnung gegeben hatten, konnte Reichsaußenminister von Ribbentrop nun auch den jugoslawischen Ministerpräsidenten Zvetkowsch und den Außenminister Cincar-Markowitsch willkommen heißen, um mit ihnen in feierlicher Weise die Aufnahme Jugoslawiens in die Gemeinschaft der im Dreierpakt verbundenen Ordnungsmächte zu vollziehen.
 Mit dem Reichsaußenminister waren zu diesem staatspolitischen Akt noch der Außenminister

Der Wortlaut des Protokolls

Zwei gleichlautende Notizen der Achsenmächte an Jugoslawien

DNB Wien, 25. März.
 Heute mittag erfolgte in Wien im Schloß Belvedere die feierliche Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt.

Das Protokoll, das vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem japanischen Botschafter Oshima einerseits sowie vom jugoslawischen Ministerpräsidenten Zvetkowsch und dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch andererseits über den Beitritt Jugoslawiens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreierpakt unterzeichnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Jugoslawien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1
 Jugoslawien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreierpakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2
 Sofern die im Artikel 4 des Dreierpaktvertrages vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Jugoslawiens betreffen, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Jugoslawiens herangezogen werden.

Artikel 3
 Der Wortlaut des Dreierpaktvertrages ist diesem Protokoll als Anlage beigelegt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und jugoslawischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt richteten die Regierungen der Achsenmächte an die jugoslawische Regierung folgende gleichlautende Notiz:

Herr Ministerpräsident! Namens und im Auftrag der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz folgendes mitzuteilen: Aus Anlaß des am heutigen Tage erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreierpakt bestätigt die deutsche Regierung Ihren Entschluß, die Souveränität und die territoriale Integrität Jugoslawiens jederzeit zu respektieren. Genehmigen Sie, Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.
 gez. Joachim von Ribbentrop.

Herr Ministerpräsident! Mit Beziehung auf die Besprechungen, die anlässlich des heute erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreierpakt stattgefunden haben, beehre ich mich, Eurer Exzellenz namens der Reichsregierung hiermit das Einverständnis zwischen den Regierungen der Achsenmächte und der königlich-jugoslawischen Regierung darüber zu bestätigen, daß die Regierungen der Achsenmächte während des Krieges nicht die Forderung an Jugoslawien richten werden, den Durchmarsch oder Durchtransport von Truppen durch das jugoslawische Staatsgebiet zu gestatten. Genehmigen Sie, Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.
 gez. Joachim von Ribbentrop.

Die Einigung des Südostens

Berlin, 25. März.

Jugoslawiens Beitritt zum Berliner Dreierpakt hat eine Bedeutung, die weit über die zunächst am meisten in das Auge fallende Auswirkung auf den englischen Krieg hinausgeht. Das ist ein wichtiger Beitrag zum Neuaufbau Europas, und wird auch so den jugoslawischen Staatsmännern, die den Schritt trotz aller englischen und nordamerikanischen Drohungen vollzogen haben, ganz bewußt verstanden.

Berücksichtigen wir in einigen Punkten, die Folgen der jugoslawischen Entscheidung zusammenzufassen:

1. Die englische und nordamerikanische Politik hat eine schwere Niederlage erlitten. Sie tritt besonders dadurch hervor, daß Roosevelt und sein Gesandter in Belgrad sich im Verein mit den englischen Diplomaten selber eingeschaltet hatte, um die Jugoslawen durch Hilfeversprechen und Drohungen nicht nur von einem engeren Anschluß an die Achsenmächte, sondern in den Krieg als Teil des von den Angellächtern erdolten griechisch-jugoslawischen Bündnis zu führen. In den 14 Tagen, die dem in Wien vollzogenen Beitritt Jugoslawiens vorausgingen, schrieben die verantwortlichen Männer in London und Washington geglaubt zu haben, ihre kriegstreiberischen Wankreden im Südosten würden von Erfolg gekrönt sein. Noch drei Tage, bevor die jugoslawische Unterschrift geteilt wurde, konnte man in englischen und amerikanischen Zeitungen lesen, daß der jugoslawische Widerstand gegen Deutschland sich verfestigt habe, wobei man der letzten Roosevelt-Rede zur höheren Ehre ihres Autors eine besondere Bedeutung beimaß. Antideutsche Demonstrationen vor der deutschen Gesandtschaft in Belgrad erfand man am Samstag, um diese Behauptungen propagandistisch zu stützen. England und Nordamerika haben jetzt Gelegenheit, die Wirklichkeit mit dem zu vergleichen, was ihnen ihre Presse bis zum letzten Tag über Jugoslawien vorgegaukelt hat. Es wird ihnen möglicherweise auffallen, daß während Odens Aufenthalt im Mittelmeerraum schon zweimal ein Ereignis zu verzeichnen war, das auf das dort entbrannte Ringen von großem Einfluß sein wird. Beide Ereignisse — die Beitritte Bulgariens und Jugoslawiens zum Dreierpakt — sind eine bedeutende Niederlage Odens.

2. Die Engländer sind von ihrem Ziel, 100 Divisionen für ihre Kriegsführung im Südosten zu finden, heute weiter denn je entfernt. Durch Jugoslawiens Entscheidung ist die Flanke der deutschen Armee in Bulgarien gedeckt worden. Ein weiteres Vordringen der nach englischen und nordamerikanischen Meldungen in den letzten 14 Tagen in Griechenland ausgeschifften englischen Truppen auf dem Kontinent ist unmöglich geworden. Durch die deutsch-jugoslawische Zusammenarbeit ist nach den Worten von Dr. Danilo Gregoritsch, der seit Monaten als Vorläufer einer aktiven jugoslawischen Mitarbeit am Neuaufbau Europas hervorgetreten ist, die Sicherheit gegeben, daß keine ausländischen Truppen die Grenzen Jugoslawiens überschreiten. Dabei betont er mit Recht, man dürfe bei der jugoslawischen Entscheidung keine Analogie mit anderen Ländern anstellen. Zurechtzuweisende Schlüsse aus der Tatsache zu ziehen, daß beispielsweise die deutsch-bulgarische Zusammenarbeit den Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien einschloß, sei von Grund auf falsch. Die Verhältnisse liegen anders und man glaube ja nicht, daß Deutschland seine Truppen in ein Land entsende, wenn dies im Interesse Europas nicht unumgänglich nötig ist. Mit parlamentarischen Mitteln England vom Kontinent zu vertreiben, ist unser Regime.

3. Der Südosten ist geeint worden, und zugleich mit dieser Einigung erfolgte die klare Zusammenfassung zum Mitteleuropa, zu dem von der Achse geführten neuen Europa. Zum erstenmal in der neuzeitlichen Geschichte hört

Matsuo-Besuch wird die Zusammenarbeit festigen

Eine Erklärung des japanischen Botschafters Oshima an das „Hakenkreuzbanner“
 Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

G. S. Berlin, 25. März.

Japans Vertreter in Berlin, Generalleutnant Oshima, einer der Väter des Berliner Dreierpaktvertrages, der sich seit Jahren, zunächst als Militärattaché, dann als Botschafter, mit der ganzen Kraft seiner energiegelassen Persönlichkeit für ein deutsch-japanisches Bündnis eingesetzt hat, war so liebenswürdig, einem Mitglied unserer Berliner Schriftleitung eine Erklärung zu dem am Mittwoch erfolgenden Berliner Besuch des japanischen Außenministers Yosuke Matsuo abzugeben:

„Die Welt erlebt heute, daß nicht nur die Presse Japans, Deutschlands und Italiens, sondern die gesamte Weltpresse ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse der Europareise des Außenministers Matsuo widmet. Deutlicher kann nicht gezeigt werden, welche große politische Bedeutung diesem Besuch beigegeben wird.“

Die japanisch-deutsche Zusammenarbeit ist nur durch das Fehlen jeglichen politischen Gegensatzes gekennzeichnet. Vielmehr tut sich darin in weitestem Sinne die Gemeinsamkeit der Ziele kund. Diese Zusammenarbeit beruht auf dem Gedanken und auf der Tat, an Stelle der alten morisch gewordenen Weltordnung eine neue aufzurichten. Sie ist aus diesem Grund nicht zeitlich gebunden. Sie dient oder entspringt keineswegs der Opportunismus, sondern ist fest verwurzelt im Weltgeschehen, in der völkischen Ueberzeugung, die für alle Seiten unwandelbar ist. Aus dieser Gesinnung heraus, die den beiden Völkern eigen ist und sie zielbewußt gepflegt haben, hat der bedeutungsvolle Dreierpakt Gestalt gewonnen. Er verleiht unserer Einstellung, die auf eine rasche Schaffung einer neuen Weltordnung gerichtet ist, eine verklärte, eine zusammenfassende, organisierte Stoßkraft, die unbedingt Erfolg verheißt. Völker, die uns gleichgesinnt sind, haben denn auch nicht gezögert, sich unter die Fahnen des Dreierpaktvertrages zu stellen. Der Besuch des Außenministers gewinnt erhöhte Bedeutung aus dem Umstand, daß er in dem Augenblick erfolgt, da die Lage in der ganzen Welt voller Spannungen ist und im Tumult der Ereignisse schon die erfolgreiche Entwicklung und Erneuerung zu erkennen ist.

Daß der Besuch des Außenministers Matsuo viel beitragen wird zur weiteren Festigung unserer Zusammenarbeit, die für den von der Vorsehung bestimmten Weg unserer beiden Völker von unerzähllichem Wert ist, darüber besteht für mich nicht der geringste Zweifel. Darüber hinaus erblicke ich in dem vom Fakt eindeutig zum Ausdruck gebrachten Wunsch das Streben nach dem Weltfrieden, die Gewähr für die Erringung des glänzenden Endesieges durch Deutschland, Yosuke Oshima.“



Ministerpräsident Zvetkowsch



Außenminister Cincar-Markowitsch

Unterricht
 Gründliches
 Unterricht
 in Klavier und
 Blockflöte
 für Anfänger und
 Fortgeschrittene
 Ellnor Wolpert
 steinl. gepfl.
 L. 18, 3, Ruf 287 79

Umzüge
 Möbeltransport
 Verpackung prompt
 und zuverlässig
 P. Lotz, H. 7, 34.
 Fernruf 225 34.

**Detektiv-
 MENG**
 Mannheim, D. 3, 18

Verdunkeln,
 richtig und gar
 nicht teuer mit
 Rollos
 von
 Rollos
 erkundigen Sie
 Ruf 43998

Der feierliche Staatsakt im Belvedere

Fortsetzung von Seite 1

nun der Südosten auf, zerrissen zu sein, eine Einflusszone rivalisierender Großmächte, die sich der Streitfragen zwischen dem Südosten bedienen, um Feindschaft und Kriege zu entzünden. Der Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt, dem bereits Ungarn, Rumänien, Slowakei und Bulgarien angehören, schließt eine Entwicklung ab, die nicht nur für die direkt betroffenen Völker dieses nun endgültig geeinigten Mitteleuropas von geschichtlicher Bedeutung ist. Europa hat den Kreislauf der letzten 30 Jahre verloren. Das Völkerrecht Balkan ist endgültig geschüttelt. Denn der Balkan hat aufgehört, als ein politischer Begriff zu bestehen. Neue Vorstellungen der Unabhängigkeit, Kampf aller gegen alle, Operetten-Staaten, Komitatschis, diese Vorstellungen der Welt bei dem Wort Balkan gehören der Vergangenheit an. An seine Stelle ist der Südosten getreten. Dieser seit Jahren sich anbahnende Wandel in der politischen Terminologie ist kein Spiel mit Worten. Er beinhaltet eine lang andauernde Entwicklung, die das kulturelle und wirtschaftliche Hineinwachsen der südozeanischen Völker in das von Deutschland geführte Mitteleuropa genau so einschließt wie die von den Staaten vorgenommene politische Zusammenarbeit mit Deutschland.

Die Auseinandersetzungen, die der jugoslawischen Entscheidung für Deutschland vorausgingen, haben die grundsätzliche Bedeutung des nun in Wien vollzogenen Schrittes besonders deutlich gemacht. Die Geschichte der letzten Jahrzehnte spulte häufig in den Argumenten, mit denen man sich gegen den Beitritt zum Dreimächtepakt wandte. Ganzland bemühte sie, als es seinen zusammengeschmolzenen Anhang nach Westeuropa orientierte, und Demokraten und Juden in Jugoslawien zum Kampf gegen die Regierung mobilisierte. Diese seit 1933 auch in Jugoslawien immer entschlossener gewordenen Kreise mühten die Schlacht verlieren. Sie hatten gegen sich eine Entwicklung, die nicht aufzuhalten ist. Ihre vor dem Weltkrieg oder in den ersten Jahren der Nachkriegszeit aus Paris bezogenen weltlichen Gedanken einschließlich der Deutschfeindschaft sind selbst in Frankreich zum alten Eisen geworden worden, während in Deutschland eine Fülle neuer sozialer und politischer Ideen und Formen entwickelt sind, die den Jugoslawen genau wie den anderen Völkern des Südostens Anregungen für die Lösung der auch sie beschäftigenden Fragen geben.

Wirtschaftlich hat Westeuropa für Jugoslawien nie etwas bedeutet, doch hat gerade das englische und vor allem französische Kapital hier Ausbeutungsmöglichkeiten gesucht. Die Banque de Paris et des Pays, die Schneider-Creusot-Gruppe, hätten hier große Interessen am jugoslawischen Bergbau, z. B. den Kupfergruben von Bur, und dem baltischen Eisenbergbau. Mit der französischen Niederlage gebrochen diese Einflüsse der Vergangenheit an. In Wirklichkeit aber hat der für Jugoslawien schon segensreich gewordene neue Kurs der deutschen Außenpolitik, der seit 1934 bewußt im Verkehre mit dem Südosten der Welt gesteuert wurde, von Jahr zu Jahr den Verkehre gesteigert, so daß heute eine jugoslawische Wirtschaft ohne intensive Beziehungen zu Deutschland gar nicht mehr zu denken ist. Nur am Rande sei noch vermerkt, daß die Steigerung der Lebenshaltung der jugoslawischen Bauern durch gute von Deutschland bezahlte Preise der Entwicklung der jugoslawischen Erzeugungskraft als planmäßig erwollte Folge dieser wirtschaftlichen Zusammenarbeit noch große Zukunftsaussichten hat.

Was geistig und wirtschaftlich seine Gültigkeit hatte, um eine deutsch-jugoslawische Zusammenarbeit zu fördern, verlangt auch politisch nach einer Vertiefung der Beziehungen. Wenn in diesen Tagen der Schatten des einstmaligen habsburgischen Thronfolgers Franz Ferdinand mit seiner austroslawischen Politik voller Kraft bejubelt wurde, so konnten diese historischen Erinnerungen die Entscheidungen der verantwortlichen Männer Belgrads genau so wenig beeinflussen, wie eine vergangene Epoche, in der der Balkan der Streifplatz englisch-österreichischer und russischer Interessen, später — in der Nachkriegszeit — dann der französischen und italienischen Diplomatie war. Was tot ist, ist für immer vergangen! Wir sehen in den Südostvölkern mündige Glieder der mitteleuropäischen Familie, und unsere Außenpolitik hat seit Jahren daran gearbeitet, ihre Gesetze nach den Gesetzen der Gerechtigkeit auszugleichen. Diese Friedenspolitik mit dem doppelten Ziel, den Südostraum Mitteleuropas an sich angeschlossen zu machen, und zugleich diesen Raum durch enge Zusammenarbeit mit Deutschland von der englischen Kriegsausdehnungspolitik zu befreien, entsprach den ureigenen Interessen aller Staaten des Südostens. Deshalb hat sie über englische und amerikanische Intrigen gesiegt. Gewiß: Griechenland, das aber nicht zu Mitteleuropa, sondern zum Mittelmeerraum gehört, ist England erlegen. Aber auch dieses Problem wird bald seine Lösung finden.

Georg Schröder

Ungarisches Reise- und Fremdenverkehrsamt in Berlin eröffnet. Am Dienstag wurde in Berlin eine Zweigstelle des ungarischen Landesamtes für Fremdenverkehr und des Reisebüros der königlich-ungarischen Staatsbahnen durch den königlich-ungarischen Minister für Handel und Verkehr Dr. Josef Barga feierlich eröffnet.

Belvedere-Schloß eintrafen, wurden vom Reichsaußenminister durch die feierlich geschmückten und repräsentativen Räume des Schlosses in den gelben Saal geleitet, wo dann der Staatsakt vorgenommen wurde. Zahlreiche Vertreter der deutschen und der internationalen Presse waren Zeuge der feierlichen Handlung.

Reichsaußenminister von Ribbentrop legte in seiner Eröffnungsansprache dar, daß die königlich-jugoslawische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, dem Dreimächtepakt beizutreten, und daß die im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und die ihnen angeschlossenen Staaten übereingekommen seien, dem Wunsch der jugoslawischen Regierung zu entsprechen. Es folgte dann die Verlesung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt.

Die Erklärung der jugoslawischen Regierung

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt gab der jugoslawische Ministerpräsident namens der jugoslawischen Regierung folgende Erklärung ab:

Das Hauptziel und fast das einzige Ziel der Außenpolitik Jugoslawiens war und bleibt, dem jugoslawischen Volk den Frieden zu erhalten, seine Sicherheit zu festigen.

Im Geiste dieser Politik waren unsere Anstrengungen in erster Linie immer auf die Konsolidierung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarn gerichtet, um den Frieden an den Grenzen, die Freiheit, die Unabhängigkeit und die staatliche Einheit zu sichern.

Mit dem Großdeutschen Reich hat Jugoslawien schon vor und auch nach der Verbindung der gemeinsamen Interessen die besten Beziehungen unterhalten, die von Freundschaft und vollem Vertrauen durchdrungen waren. Die nützlichen Ergebnisse dieser Politik sind insbesondere in einer Reihe wichtiger Ereignisse zum Ausdruck gekommen, die vom Jahre 1934 an bis zu dem heutigen Akt in den Beziehungen beider Länder eingetreten sind. Jugoslawien hat schon seit seinem Bestehen

immer gefühlt und auch besonders gewürdigt, daß seine nationale Einigung, die nicht die Frucht irgendwelcher vertraglicher Kombinationen ist, sondern den natürlichen Abbruch langer und schwerer Kämpfe der Serben, Kroaten und Slowenen darstellt, in Deutschland stets richtig aufgefaßt worden ist.

In diesem Geiste hat Jugoslawien im Jahre 1937 einen bedeutsamen Vertrag mit Italien geschlossen. Neuliche Freundschaftsverträge hat Jugoslawien auch mit Bulgarien und Ungarn abgeschlossen.

Da Jugoslawien keine Forderungen nach außen zu stellen hat, sondern die vitalen Interessen seiner Existenz und seines Fortschritts, daß der Südosten vor einer neuen Ausweitung des Krieges bewahrt und die durch die bestehende Lage schwer geschädigte wirtschaftliche Zusammenarbeit auf dem europäischen Kontinent gestärkt wird, wie auch die Zusammenarbeit, die den Weg zur europäischen Befriedung — der einzigen Rettung unseres europäischen Kontinents und seiner tausendjährigen Zivilisation — vorbereitet. Denn nur unter dem Zeichen einer aufrechten und positiven Zusammenarbeit kann Europa die Grundlage zu seiner Neuordnung finden, die imstande sein wird, die alten Vorurteile und künstlichen moralischen und materiellen Hindernisse zu beseitigen, unter denen wir alle heute in Europa zu leiden haben.

Die Friedenspolitik Jugoslawiens steht in voller Übereinstimmung mit den Lebensinteressen und den tiefen Gefühlen unseres Volkes. Alle politischen Verträge genau so wie die wirtschaftlichen, die in den letzten Jahren von unserem Lande unterschrieben wurden, sind von dem Willen zur Bewirkung eines besseren und besser organisierten Friedens in diesem Räume Europas befreit.

Am heutigen Tage, an dem Jugoslawien dem Dreimächtepakt beitrifft, geschieht dies in der Absicht, seine friedliche Zukunft in Zusammenarbeit mit den Mächten des Dreimächtepaktes, Deutschland, Italien und Japan, zu sichern. Anders als seinen Teil zur Organisation des neuen Europas beiträgt, erfüllt es auf diese Weise die höchste Pflicht ebenso gegenüber sich selbst wie auch gegenüber der europäischen Gemeinschaft.

„Die neue Ordnung wird gegen jede Einmischung von außen durchgesetzt“

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop schloß den feierlichen Staatsakt im Belvedere mit folgender Ansprache:

Gute Erziehung, meine Herren, als Bevollmächtigter der Reichsregierung und im Namen der bevollmächtigten Vertreter Italiens und Japans und der ihnen angeschlossenen Staaten Ungarn, Rumänien, Slowakei und Bulgarien beäuferte ich das befreundete Königreich Jugoslawien als neuen Partner des Dreimächtepaktes.

Der königlich-jugoslawischen Regierung, hier vertreten durch den Ministerpräsidenten, Herrn Jweckowitsch, und den Außenminister, Herrn Cincar-Markowitsch, gratulieren wir hierzu aufrichtig und herzlich. Ich möchte unser aller Überzeugung aussprechen, daß dieses Ergebnis für die Zukunft Jugoslawiens und das Wohl des jugoslawischen Volkes von besonderer Bedeutung sein wird.

Meine Herren! Mit eiserner Geschlossenheit, die einer großen Idee und der ihr innewohnenden Kraft entspricht, und mit einer Präzision ohnegleichen vollzieht sich vor unseren Augen bereits heute, d. h. noch mitten im Kriege, die Neuordnung Europas und Ostasiens. Während durch die Staatskunst und die Machtentfaltung unseres Bundesgenossen

Japan sich in Ostasien die Konturen der dort unter seiner Führung entstehenden Neuordnung immer deutlicher abzeichnen, ist es seit Abbruch des Paltes von Berlin das Behagen der Achse gewesen, die europäischen Staaten zu sammeln und für den Gedanken einer neuen und gerechten Ordnung in Europa zu gewinnen. Diese Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, und zwar sehr viel schneller und in weit größerem Umfang, als man dies in der Welt erwartet hatte.

Als kürzlich Bulgarien hier in diesem Hause den Dreimächtepakt unterzeichnete, haben wir der Hoffnung Ausdruck, daß noch weitere Staaten sich mit uns solidarisch erklären würden. Heute, nach wenigen Wochen bereits, tritt als fünfter Staat Jugoslawien zu uns, und wir alle empfinden hierüber aufrichtige Befriedigung. Dieser Beitritt ist aber für uns auch insofern noch von besonderer Bedeutung, als er uns hierdurch nunmehr praktisch der gesamte bisher neutrale Balkan fast im Lager der Ordnung befindet und zweitens sich ein Staat zu uns gesellt hat, von dem England noch immer glaubte, es könne durch Einmischung in seine inneren Verhältnisse gewisse Kräfte dieses Staates für die von ihm angezielten Intrigen gegen diese Neuordnung Europas mobilisieren. Erst in den letzten Tagen sind, wie man hört, Einmischungsversuche seitens eng-

Der Führer empfing die ausländischen Diplomaten

Aus Anlaß der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes durch Jugoslawien

Wien, 25. März. (SB-Funk.)

Der Führer gab am Dienstagmittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme des Königreichs Jugoslawien in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop einen Empfang, an dem der königlich-jugoslawische Ministerpräsident Jweckowitsch, der königlich-jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch, der königlich-italienische Minister des Auswärtigen Graf Ciano, der kaiserlich-japanische Votschafter Oshima, der königlich-jugoslawische Gesandte Andric, der königlich-ungarische Gesandte von Stojan, der slowakische Gesandte Cernak, der königlich-rumänische Gesandte Boffu und der königlich-bulgarische Gesandte Draganoff teilnahmen.

Bei dem Empfang waren von deutscher Seite anwesend: der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel, Reichspresschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bornemann, Reichskatholik Baldur von Schirach, der deutsche Votschafter in Rom von Mackensen sowie führende Mitglieder der Delegationen der Regierungen des Dreimächtepaktes.

Jweckowitsch und Cincar-Markowitsch beim Führer

Wien, 25. März. (SB-Funk.)

Der Führer empfing am Dienstagnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den königlich-jugoslawischen Ministerpräsidenten Jweckowitsch und den königlich-jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch.

witsch und den königlich-jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch. Die Besprechung über gemeinsam interessierende Fragen verlief im Geiste der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien.

Rudj Ciano beim Führer

Wien, 25. März. (SB-Funk.)

Der Führer empfing am Dienstagnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den königlich-italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer längeren Unterredung, die im Geiste der alten Freundschaft zwischen Deutschland und Italien verlief. An der Besprechung nahmen auch der königlich-italienische Votschafter in Berlin, Dino Alfieri, und der deutsche Votschafter in Rom, von Mackensen, teil.

Die jugoslawischen Staatsmänner und Graf Ciano abgereist

Wien, 25. März. (SB-Funk.)

Der königlich-jugoslawische Ministerpräsident Jweckowitsch und der königlich-jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch verließen am Dienstagabend im Sonderzug Wien, um sich nach Belgrad zurückzubewegen. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop geleitete die jugoslawischen Staatsmänner zum Bahnhof, wo er sich von ihnen herzlich verabschiedete.

Um 19 Uhr verließ auch der königlich-italienische Außenminister Graf Ciano im Sonderzug Wien.

lischer und amerikanischer Stellen in die Politik dieses Landes unternommen worden, die als unerbärlig zu bezeichnen und die mit dem Respekt vor der Souveränität eines freien europäischen Staates schiedensdinglich nicht mehr zu vereinbaren sind. Wir begrüßen es daher um so mehr, daß Jugoslawien sich der Notwendigkeit der Teilnahme an einer Neuordnung der Dinge in Europa nunmehr nicht verschloßen hat und zu den jungen Völkern gestoßen ist, die berufen sind, diese Neuordnung gegen jede Einmischung von außen durchzuführen.

Der Führer hat — in konsequenter Durchführung der von ihm von jeder vertretbaren Politik — stets sein äußerstes Bestreben, um England von der Notwendigkeit einer Revision der Friedensverträge und einer Neuordnung der europäischen Angelegenheiten auf friedlichem Wege zu überzeugen. Diese Politik entsprach auch, wie wir wissen, durchaus der Einstellung der maßgebenden Kreise in Jugoslawien, die in dem Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und England ein europäisches Unglück sahen, und die sich daher für eine freundschaftliche Verständigung zwischen den beiden Ländern — allerdings auch vergessens — einsetzten, denn die englische Kriegserklärung vom 3. September 1939 setzte dieser Politik des Führers ein jähes Ende. Die Schuld an dieser Entwicklung trägt vor der Geschichte ausschließlich England.

Ueber die Konsequenzen dieser Kriegserklärung ist sich England damals allerdings kaum im klaren gewesen. Man lebt wohl dort noch immer in Nachvorstellungen, wie sie in der Zeit vor dem Weltkrieg herrschten, und man glaubte vielleicht, wie schon einmal, auch jetzt wieder, Deutschland durch besondere Methoden und durch die Mobilisierung der ganzen Welt bezwingen zu können. Wohl selten hat ein Staat in der Geschichte sich so furchtbar geirrt. Denn als es klar wurde, daß England den Krieg wollte, hat Deutschland gehandelt und sich zur berechtigten Abwehr eingerichtet. Während aber nun England, dessen Machtüber diesen Krieg ohne jeden Grund verbrochen haben, sich schon von Anfang an bemühen mußte, andere Völker für seine Interessen verbluten zu lassen, und seitdem immer wieder verfuhr, neue Staaten in den Dienst seiner Kriegsführung zu stellen, hat Deutschland es immer als sein oberstes Ziel angesehen, den Krieg zu lokalisieren und mit seinen eigenen Kräften sowie mit jenen des zu ihm gehörenden verbündeten italienischen Staates zu beenden. Es hat daher auch keinen anderen Staat bisher gebeten, ihm seine militärische Hilfe im Kampf gegen England zu geben. Wohl aber hat Deutschland mit dem im Dreimächtepakt vereinigten Staaten das Interesse, daß

1. jede weitere von England beabsichtigte Kriegsausweitung verhütet wird, daß
2. die Vorbedingungen geschaffen werden, um den neuen Frieden in Europa und Ostasien endlich einmal den Interessen jener Nationen anzupassen, die gewillt und entschlossen sind, in der Zukunft in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben, und daß
3. vor allem ein dauerhafter Friede geschaffen wird, der es unmöglich macht, daß entgegen den kontinentalen Interessen es einer anderen Macht gelingt, durch das Ausspielen europäischer Staaten gegeneinander immer wieder neue Kriege zu inszenieren und damit nicht nur den Frieden, sondern die Wohlfahrt aller europäischen Völker stets aufs neue zu bedrohen.

Heute stehen daher Deutschland, Italien, Japan, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Jugoslawien im Geiste einer neuen Solidarität zusammen, um vor allem jede weitere Verletzung einer Ausweitung des Krieges zu verhindern. Dabei steht die junge Welt auf unserer Seite. Zum erstenmal wird es damit in der Geschichte auch gelingen, eine vernünftige Neuordnung Europas nach den Gesichtspunkten der kontinentalen Interessen durchzuführen. In Ostasien wird es nicht anders sein. Es soll das Ziel der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und der ihnen angeschlossenen Staaten sein, dafür zu sorgen, daß ein Europa und ein Ostasien entstehen, in denen diese Staaten frei von fremden Einflüssen und Intrigen ihr eigenes volkliches und kulturelles Leben aufbauen und ihre Völker einer langen Friedenszeit und damit auch einer glücklichen wirtschaftlichen Zukunft entgegenführen können. Besonders segensreich aber, davon sind wir überzeugt, wird sich dieser Zustand auf dem Balkan auswirken, der bisher immer ein besonderes Betätigungsfeld fremder Einflüsse gewesen ist, wodurch er wiederum nur zu oft zum Ausgangspunkt großer europäischer Auseinandersetzungen wurde.

Deutschland selbst — ich spreche dies hier feierlich aus — hat auf diesen Gebieten weder territoriale noch politische Interessen. Sein augenblickliches Ziel ist es nur, zu verhindern, daß eine fremde Macht sich dieses Raumes bemächtigt, um von dort aus die Möglichkeiten zur Fortsetzung des europäischen Krieges zu finden. Sein endgültiges Ziel aber wird es ausschließlich sein, mitzuhelfen an der Herbeiführung einer Ordnung, die diesen für ganz Europa so wichtigen Raum nach gerechten und vernünftigen Grundgesetzen befriedet, seine wirtschaftlichen Möglichkeiten dadurch erschließt und so zum Nutzen aller beidenden läßt.

Daß Jugoslawien bei dieser Neuordnung in einem zukünftigen blühenden Europa den ihm gebührenden Platz auf dem Balkan einnehmen wird, ist eine unausweichliche Folge seines heutigen Beitritts zum Dreimächtepakt von Berlin.

Nach beklüchtwünsche deshalb das jugoslawische Volk und seine Regierung im Namen der hier versammelten Staaten und besonders im Namen des deutschen Volkes und seines Führers noch einmal auf das herzlichste.

Eine lustige F...
Für die Berlin...
„Tag der Wehr...“
eine Sozialfahr...
1941 mitzumachen

Schweiz

Reichsminis...
Dienstag 12...
tungen, die an...
eine Studie...
In einer K...
Minister die...
Europa.

Eine Arbeit...
in Berlin...
personalamtes...
Montag und...
und Zukunft...
Partei. An de...
personalamtes...
angeschlossene...
und Hauptst...
der NSDAP

Der Beitritt...
den die eng...
alle Mittel...
britische Prop...
druck aller K...
tungen bis zu...
ben wollte, h...
Kuffehen erreg...
Ereignis selbst...
Die Jugoslaw...
der deutsch-jug...
harte Zurück...
die Ent...
einen Schritt...
wären. In e...
tica“, daß der...
derung der U...
des Friedens...
Garantie Deu...
erschaffiger G...
senheit und F...
slawiens. In...
was es imm...
Grenzen und...
das unantast...
tapferen und...
Die Jugoslaw...
Gefebes der...
schen Nachbarn...
Die „Breme...
Jahren die...
Von allen...
slawien auf...
schaffenden...
Die Bande, die...
slawien und...
Pakt gefäh...
reinigung der...
und die Qu...
schen den beid...
Mern befestig...
Frucht dieser...
Die ungaris...
gostawiens zu...
Sieg der deut...
lands auf den...
den, sagt die...
lag“. Auch in...
Beitritts Jug...
Die Presse be...
Friede auf den...
England mit a...

In Japan i...
Jugoslawiens...
ung ausgelö...
Bollanlage...
ordnung und...
sichtlich. Sch...
Befriedigung...
gestellt werden...
Ankunft Nat...
lönne in der...
ten Sieg der...
Italien hat...
hlerndes Gre...
lia“ stellt fest...
ta aus Südost...
USA erhielt d...
berlei Stoff...
schichte des K...

Japans Außenminister auf deutschem Boden

In Malskonia vom deutschen Ehrendienst willkommen geheßen

Berlin, 25. März. (H.B.-Funt.)

Der Kaiserlich Japanische Minister des Auswärtigen, Yosuke Matsuo, dessen Reise nach Berlin und Rom seit Wochen im Mittelpunkt des Weltinteresses steht, wird am Mittwoch, um 18 Uhr, am Anhalter Bahnhof in der Reichshauptstadt einreisen.

Während in ganz Berlin lechte Hand an die Vorbereitungen zum Empfang des hohen Gastes gelegt wird, traf der Außenminister des Tenno am Dienstag mit den Herren seiner Begleitung auf deutschem Gebiet in Malskonia ein. Außenminister Matsuo wurde hier vom deutschen Ehrendienst, Votschafter Stahmer, dem

Stabsleiter des Verbindungskabes des Stellvertreters des Führers, H-Oberführer Stenger und Oberst Maist auf deutschem Boden willkommen geheßen.

Herzlich willkommen!

(Drahtbericht: aus Berliner Schriftl.)

H. St. Berlin, 26. März.

Die Fahnen, die von den Häusern der Reichshauptstadt und in deren Straßen von vielen Tausenden von Mäßen den japanischen Gast begrüßen, strahlte alle Betrachtungen Lügen, die von Deutschlands Sorgen und einem Nachlassen und Verlangen der deutschen Initiative wissen wollten. Der geistige Staatsakt in Wien ist ein weithin sichtbares Zeichen des Sieges des Ord-

nungsgedankens in Europa, — die Fahnen in Berlin aber sind Symbol eines Geschehens im größeren Raum —, Hakenkreuzbanner und die langen weißen Bänder mit den Zeichen der Sonne darauf kündeten von der Kontinente umfassenden Bedeutung des Dreimächtepaktes, dessen immer gegenwärtige Wirksamkeit sich geltend in Wien und heute in Berlin dokumentiert. Ribbons Außenminister Matsuo trifft heute in Großdeutschlands Hauptstadt ein. Der Besuch aus dem Fernen Osten ist mehr als ein formeller Freundschaftsbesuch, wie er bei guten Nachbarn üblich ist. Matsuos Reise geht über Tausende von Kilometern, sie führt um den halben Erdbreis und das allein charakterisiert sie schon und ihre Bedeutung. Auf dem Hintergrund des Dreimächtepaktes haben die deutsch-japanischen Beziehungen sich in freundschaftlicher Weise entwickelt. Ein tiefes Gefühl der Zusammengehörigkeit, ein Glaube an die günstige Zukunft erfüllt die beiden Nationen, wie ihre Staatsmänner. Davon legt der Berliner Besuch Matsuos eindringlich Zeugnis ab. Die Reichshauptstadt hat trotz der unangünstigen Jahreszeit ihren schönsten Schmuck angelegt und die Bevölkerung harrt voller Spannung der Ankunft des hohen Gastes, den sie mit offenem und freudig bewegten Herzen willkommen heißen wird.

Mit Matsuo grüßen wir den Vertreter des Tenno, den Repräsentanten einer starken und stolzen, von hohen nationalen Idealen erfüllten Nation, den Vorkämpfer einer neuen Ordnung in Ostasien und einer engeren Freundschaft mit den Ordnungsmächten Europas und den Freunden des Reiches, das er in einem Augenblick größter diplomatischer Erfolge und am Beginn neuer militärischer Siege gegen den Feind einer neuen Ordnung in der Welt kennen lernt.

Der gleiche bedingungslose Kampf, den Japan für die Befriedung des Fernen Ostens und das Reich für das Leben des 80-Millionen-Volkes der Deutschen führt, ein Deutscher und Japaner über Kontinente hinweg. So empfinden wir denn auch bei dem Besuch Matsuos die herzlichsten Gefühle einer Verbundenheit, die sich auf die gleiche nationale Leidenschaft und eine Opferbereitschaft stützt, für die es keine Entbehrung gibt, die nicht um des großen Sieges der Freiheit und des Friedens gern in Kauf genommen würde. Japan ist und trotz der großen räumlichen Ferne nicht fremd geblieben. Der schicksalhafte Kampf um die Grundlage eines freien Lebens hat die Länder zueinandergeführt; denn der Feind der Freiheit und des nationalen Glücks stolzer Nationen ist überall der gleiche.

Der Besuch Matsuos in Berlin und seine Begegnung mit dem Führer und den leitenden Männern des Reiches aber steht schon nicht mehr allein im Zeichen des Kampfes gegen den gemeinsamen Feind, wenn auch der Krieg bis zur endgültigen Niederringung der Gegner weitergeht. Die Reise aus dem Fernen Osten in das Herzland Europas überstrahlt vielmehr schon der Schein der Siegessonne; denn die neue Ordnung marschiert. Jeder Tag ist neuer Gewinn für sie, jede Stunde bringt ihre Festigung und neue militärische Siege. Wo der Führer es will, schlägt die deutsche Wehrmacht zu, um den Sieg zu vollenden, den um keine Nacht der Welt mehr entreißen kann. Der deutsche Sieg, der Triumph über das einst mehrbeherrschende und die Völker sowohl Europas wie Asiens kontrollierende Joch aber wird der Tag der Erfüllung nicht nur unseres freien Strebens sein. Denn der Kampf der freien jungen Völker kennt überall nur das gleiche Ziel.

Deutschland grüßt Japan und seinen Tenno, indem es Yosuke Matsuo herzlich willkommen heißt!

Roosevelt speert jugoslawische Guthaben

Eigene Drahtmeldung des „H.B.“

Neuport, 25. März.

Kurz nach der amtlichen Mitteilung, daß Jugoslawien dem Dreimächtepakt beigetreten ist, wurde vom nordamerikanischen Schatzamt bekanntgegeben, daß alle jugoslawischen Guthaben in der USA mit sofortiger Wirkung als eingefroren zu betrachten sind. Diese Beschlüsse sind ein Schlag, der höchstens die Amerikaner selber trifft. Wie die Agentur Associated Press mitteilt, werden die jugoslawischen Guthaben in den USA nur noch auf eine Million Dollar geschätzt, dagegen die nordamerikanischen in Jugoslawien auf 36 Millionen Dollar. Falls Jugoslawien diesen unbegründeten Angriff Roosevelts mit einer entsprechenden Gegenmaßnahme beantwortet, verlieren die USA also 35 Millionen Dollar.

USA-Marinewerft soll englische Kriegsschiffe reparieren

Berlin, 25. März. (H.B.-Funt.)

Da die britischen Werften infolge der beträchtlichen Zerstörungen durch deutsche Bombenangriffe außerstande sind, Reparaturen in absehbarer Zeit durchzuführen, sieht sich die englische Admiralität jetzt gezwungen, beschädigte Kriegsschiffe zur Reparatur nach den USA zu schicken. Wieder befindet sich ein englischer Kreuzer auf dem Wege zu der amerikanischen Marinewerft in Norfolk (Virginia). Es handelt sich um einen schweren Kreuzer der „London“-Klasse. Der Kreuzer hat nach amerikanischen Berichten schwere Beschädigungen erlitten. Das Eintreffen mehrerer anderer englischer Kriegsschiffe wird erwartet.

Um diese Tatsache vor der Welt geheimzuhalten, hat jetzt der amerikanische Marineminister Anor der amerikanischen Presse verboten, die in den Vereinigten Staaten ein-treffenden englischen Kriegsschiffe in der Presse namentlich zu erwähnen.

Island künftig deutsches Operationsgebiet

Bisher Stützpunkt englischer Blockadebrecher

Berlin, 26. März. (H.B.-Funt.)

Amlich wird bekanntgegeben: Infolge der widerrechtlichen Besetzung der dänischen Insel Island durch englische Truppen wird neuerdings von nach England fahrenden Blockadebrechern versucht, Island als Stützpunkt zu benutzen. Diese Tatsache zwingt Deutschland, Island in das Operationsgebiet um England einzubeziehen. Dieses Operationsgebiet wird daher in Zukunft durch folgende Punkte begrenzt:

Von einem Punkt 3 Grad Ost an der belgischen Küste auf dem Meridian bis 62 Grad Nord, von dort bis 68 Grad Nord 10 Grad West. Dann nach Westen auf dem 68. Breitengrad bis zur Dreimeilenzone Grönlands, dann nach Süden längs der Dreimeilenzone bis zum Punkt 63 Grad 24 Min. Nord 38 Grad West. Von da nach Süden bis zum Punkt 58 Grad 50 Min. Nord 38 Grad West. Von da nach 45 Grad Nord 20 Grad West; dann auf dem 45. Breitengrad nach Osten bis zum Punkt 45 Grad Nord 5 Grad West; von dort bis zur französischen Küste 47 Grad 30 Min. Nord 2 Grad 40 Min. West.

Wiederherstellung der Binnen-schiffahrtsflotte

r. d. Amsterdam, 25. März. (Eig. Dienst)

Im Verordnungsblatt für die niederländischen besetzten Gebiete ist eine Verordnung über die Wiederherstellung der Rhein- und Binnenhandelsflotte erschienen. Vom Generalsekretär im Verkehrsministerium wurde ein Bauplan zur Neuschaffung der Flotte aufgestellt.

„Glänzender Sieg der deutschen Diplomatie“

Die Welt unter dem Eindruck des Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. E. Sa. Berlin, 25. März.

Der Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt, den die englische Diplomatie lange Zeit mit allen Mitteln bekämpft hat, und den dann die britische Propaganda nach dem Zusammenbruch aller Hoffnungen durch wilde Behauptungen bis zur letzten Minute nicht wahr haben wollte, hat in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt. Im Vordergrund steht dieses Ereignis selbstverständlich im Südosten selbst.

Die jugoslawische Presse, die sich seit Beginn der deutsch-jugoslawischen Verhandlungen eine starke Zurückhaltung auferlegt hatte, begrüßt jetzt die Entscheidung ihrer Regierung als einen Schritt, den Frieden im Südosten zu wahren. In einem Leitartikel schreibt „Politika“, daß der Beitritt zum Dreierpakt die Sicherung der Unabhängigkeit und die Wahrung des Friedens erneut bestätige. Die vollwertige Garantie Deutschlands und Italiens sei ein erstklassiger Erfolg der geradlinigen Entschlossenheit und konsequenten Außenpolitik Jugoslawiens. Jugoslawien habe damit erreicht, was es immer wünschte, die Sicherung der Grenzen und des nationalen Lebensraumes, das unantastbare Erbe und die Arbeit des tapferen und ehrbaren jugoslawischen Volkes. Die Jugoslawen hätten die Schicksalsfrage des Geheißes der Verbundenheit mit ihrem deutschen Nachbarn erlangt.

Die „Breme“ betont, daß Jugoslawien seit Jahren die Hochachtung Deutschlands genieße. Von allen Seiten gesichert, könne jetzt Jugoslawien aufrichtig sich seinem kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt widmen. Die Bande, die vor vier Jahren zwischen Jugoslawien und Italien durch den Belgrader Pakt geknüpft worden seien, hätten zur Bereinigung der Lage in der Adria beigetragen und die Quellen jedes Mißverständnisses zwischen den beiden größten Nationen an ihren Ufern beseitigt. Heute ernte Jugoslawien die Frucht dieser Politik.

Die ungarische Presse sieht im Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt einen glänzenden Sieg der deutschen Diplomatie. Die Lage Englands auf dem Balkan sei unhaltbar geworden, sagt die rechtsgerichtete Zeitung „Magyar-sag“. Auch in Sofia wird die Bedeutung des Beitritts Jugoslawiens stark hervorgehoben. Die Presse betont dabei, daß nunmehr der Friede auf dem Balkan gesichert sei, gegen den England mit allen Mitteln gekämpft habe.

In Japan hat die Nachricht vom Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt große Bestrebungen ausgelöst. Die Presse schreibt, daß die Balkanlage nunmehr gelöst sei und die Neuordnung und Befriedung Europas einen wesentlichen Schritt vorwärts getan habe. Mit Befriedigung werde in Berlin und Rom festgestellt werden, daß der Beitritt noch vor der Ankunft Matsuos erfolgen konnte. Man könne in der Balkanpolitik von einem absoluten Sieg der Achsenmächte sprechen.

Italien hat die Nachricht von Wien als ganz besonderes Ereignis begrüßt. „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß England nunmehr endgültig aus Südosteuropa vertrieben sei. Auch die USA erhielt durch das Wiener Ereignis mancherlei Stoff zum Nachdenken, denn die Geschichte des Krieges habe nicht nur den Rück-

gang der kriegerischen Leistungsfähigkeit Englands beweisen, sondern auch die Tatsache, daß die europäischen Länder mehr und mehr von der britischen Politik sich abspitzen bemüht sind.

Ganz verwirrt ist die englische Presse. Sie hat bis zuletzt an die Nachricht nicht glauben können und mit allen Mitteln der Drohungen und der bedenkenlosen Versprechungen versucht, Jugoslawien in seiner klaren, zielbewussten Politik wandern zu machen. Die „Times“ schreibt, sie könne nur schwer glauben, daß das stolze Jugoslawien dem Beispiel Rumaniens und Bulgariens folgen und „eine Knechtschaft“ annehmen werde. Auch „Daily Mail“ verurteilt in ihrer Entrüstung über die jugoslawische Haltung davon zu sprechen, daß Jugoslawien „erniedrigt“ worden wäre. Sie will ihre Sympathien jedoch dem jugoslawischen Volk nicht entziehen, dessen Wünsche angeblich auf das Gegenteil dessen gerichtet wären, was die jugoslawische Regierung getan hätte. Auch „Daily Herald“ bemüht sich, Stimmung zu machen, in der jede Vereinbarung, gleich welcher Art, mit Deutschland als ein Akt der Unterwerfung bezeichnet wird, ohne Rücksicht, welches im einzelnen die Bedingungen seien. Auch der englische Rundfunk hat bis zuletzt seinen Hörern die Wahrheit im Südosten zu verheimlichen versucht. Noch als die Nachricht kam, daß die jugoslawischen Staatsmänner in Wien eintroufen waren, gab er bekannt, es bestünde die Hoffnung, daß Jugoslawien zwar einen Pakt unterschreiben, daß dieser jedoch nicht den Beitritt zum Dreimächtepakt bedeuten würde. England weiß, daß der Akt im Belvedere in

Wien einen Schlüssel unter die englische Balkanpolitik lege und eine der bittersten Niederlagen darstelle, die England auf dem diplomatischen Felde in den letzten Monaten hat einstecken müssen.

Japan zum Beitritt

Berlin, 25. März. (H.B.-Funt.)

Jugoslawiens Beitritt zum Dreimächtepakt hat im Ausland, wie aus den vorliegenden Stimmen hervorgeht, überall größten Eindruck gemacht.

Die Informationsabteilung der Regierung des Tenno gab offiziell den Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt bekannt und stellte in einem Kommuniqué fest, man könne mit Genugtuung behaupten, daß nun die Balkanlage geklärt und die allgemeine Linie auch für die Balkangebiete innerhalb der Neuordnung und der Befriedung Europas gesichert sei. Der Beitritt bedeute somit ein Ereignis von weitgehender Bedeutung in politischer und diplomatischer Hinsicht. Die schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen Japans zu Jugoslawien dürften einen weiteren Ausbau erfahren.

Tomel stellt in einem ersten Kommentar fest, daß man hinsichtlich der Balkanpolitik von einem absoluten Sieg der Achsen diplomatie sprechen könne.

„Tokio Nischi Nischi“ spricht von einem ernsten Schlag für die Politik Englands und Amerikas. Nach „Hochsch Schimbun“ bedeutet der Beitritt Jugoslawiens die völlige Vernichtung aller britischen Manöver auf dem Balkan.



Eine lustige Fahrt mit dem Raupenkettens-Motorrad für die Berliner Jungen und Mädchen war es am Sonntag ein nettes Verweilen, als sie bei den Vorführungen am „Tag der Wehrmacht“ Geländehelme hatten, in einer Kaserne eine Sozialfahrt mit dem neuartigen Raupenkettens-Motorrad mitzumachen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Schweizer hauptchriftleiter bei Dr. Goebbels

Berlin, 25. März. (H.B.-Funt.)

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag 12 hauptchriftleiter Schweizer Zeitungen, die auf Einladung der Reichsregierung eine Studienreise durch Deutschland machen. In einer längeren Ansprache behandelte der Minister die Probleme einer Neuordnung Europas.

Eine Arbeitstagung des Hauptpersonalamtes in Berlin. Eine Arbeitstagung des Hauptpersonalamtes der NSDAP beschäftigte sich am Montag und Dienstag mit den Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der Personalpolitik der Partei. An der Tagung nahmen sämtliche Hauptpersonalamtsleiter, ferner die Vertreter der angeschlossenen Verbände sowie die Amtsleiter und hauptstellenleiter des Hauptpersonalamtes der NSDAP teil.

Die englische Diplomatie lange Zeit mit allen Mitteln bekämpft hat, und den dann die britische Propaganda nach dem Zusammenbruch aller Hoffnungen durch wilde Behauptungen bis zur letzten Minute nicht wahr haben wollte, hat in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt. Im Vordergrund steht dieses Ereignis selbstverständlich im Südosten selbst.

Die jugoslawische Presse, die sich seit Beginn der deutsch-jugoslawischen Verhandlungen eine starke Zurückhaltung auferlegt hatte, begrüßt jetzt die Entscheidung ihrer Regierung als einen Schritt, den Frieden im Südosten zu wahren. In einem Leitartikel schreibt „Politika“, daß der Beitritt zum Dreierpakt die Sicherung der Unabhängigkeit und die Wahrung des Friedens erneut bestätige. Die vollwertige Garantie Deutschlands und Italiens sei ein erstklassiger Erfolg der geradlinigen Entschlossenheit und konsequenten Außenpolitik Jugoslawiens. Jugoslawien habe damit erreicht, was es immer wünschte, die Sicherung der Grenzen und des nationalen Lebensraumes, das unantastbare Erbe und die Arbeit des tapferen und ehrbaren jugoslawischen Volkes. Die Jugoslawen hätten die Schicksalsfrage des Geheißes der Verbundenheit mit ihrem deutschen Nachbarn erlangt.

Die „Breme“ betont, daß Jugoslawien seit Jahren die Hochachtung Deutschlands genieße. Von allen Seiten gesichert, könne jetzt Jugoslawien aufrichtig sich seinem kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt widmen. Die Bande, die vor vier Jahren zwischen Jugoslawien und Italien durch den Belgrader Pakt geknüpft worden seien, hätten zur Bereinigung der Lage in der Adria beigetragen und die Quellen jedes Mißverständnisses zwischen den beiden größten Nationen an ihren Ufern beseitigt. Heute ernte Jugoslawien die Frucht dieser Politik.

Die ungarische Presse sieht im Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt einen glänzenden Sieg der deutschen Diplomatie. Die Lage Englands auf dem Balkan sei unhaltbar geworden, sagt die rechtsgerichtete Zeitung „Magyar-sag“. Auch in Sofia wird die Bedeutung des Beitritts Jugoslawiens stark hervorgehoben. Die Presse betont dabei, daß nunmehr der Friede auf dem Balkan gesichert sei, gegen den England mit allen Mitteln gekämpft habe.

In Japan hat die Nachricht vom Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt große Bestrebungen ausgelöst. Die Presse schreibt, daß die Balkanlage nunmehr gelöst sei und die Neuordnung und Befriedung Europas einen wesentlichen Schritt vorwärts getan habe. Mit Befriedigung werde in Berlin und Rom festgestellt werden, daß der Beitritt noch vor der Ankunft Matsuos erfolgen konnte. Man könne in der Balkanpolitik von einem absoluten Sieg der Achsenmächte sprechen.

Italien hat die Nachricht von Wien als ganz besonderes Ereignis begrüßt. „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß England nunmehr endgültig aus Südosteuropa vertrieben sei. Auch die USA erhielt durch das Wiener Ereignis mancherlei Stoff zum Nachdenken, denn die Geschichte des Krieges habe nicht nur den Rück-



Deutsche Wehrmacht in Afrika. Frühstück in heißer Sonne. Die Besatzung ist froh, einmal aus ihrer stählernen Burg herauszukommen. (PK-Boecker-Weitbild (M))

500000 BRT durch Beschädigungen für England ausgefallen

In sieben Wochen 117 für England fahrende Schiffe der Benützung entzogen

Berlin, 25. März. (SB-Funk.)

Am Montag Februar sind laut Wehrmachtsbericht vom 1. 3. 67 englische und in englischen Diensten fahrende Handelschiffe schwer beschädigt worden. In den ersten drei Wochen des März wurden nach den bisherigen Feststellungen durch Angriffe deutscher Zerstörerträfte und Kampfflugzeuge 50 feindliche Handelschiffe durch Sprengwirkung oder Brand schwer beschädigt, darunter eine Anzahl großer Ueberseesdampfer von 10 000 bis 12 000 BRT. Damit sind — abgesehen von den Verletzungen — innerhalb der letzten sieben Wochen 117 Schiffe mit einer Tonnage von mindestens 500 000 BRT für die englischen Zufuhren ausgefallen. Die durch Minentreffer entstandenen Verluste sind hier nicht eingerechnet.

Anfolge der durch Luftangriffe hervorgerufenen beträchtlichen Zerstörungen in den englischen Werften und der seit Monaten herrschenden Verknappung der Töne durch Reparaturen steht die englische Regierung vor unlöslichen Problemen.

Der OAW-Bericht

DNB Berlin, 25. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nordsee schickte ein Torpedoboot ein Flugzeug vom Typus Bristol-Blenheim ab. Marineartillerie nahm Schiffsanfangungen bei Dover unter wirksamen Feuer.

Deutsche Aufklärungsflugzeuge griffen in Südengland drei Flugplätze wirkungsvoll mit Bomben an. In Gallen, Baraden und Unterlänfen entstanden heftige Brände und nachhaltige Zerstörungen. Im Tiefangriff wurden abgeleitete Jagd- und Bombenflugzeuge mit Bordwaffen beschossen.

Im Mittelmeer bekämpften deutsche Kampfflugzeuge südlich Kreta einen hart geführten feindlichen Geleitzug. Hierbei wurden zwei große Frachtschiffe von je etwa 8000 BRT schwer beschädigt. Gegen stärkste Abwehr führten deutsche Kampfflugzeuge Angriffe auf die Hafenanlagen von La Valletta durch. Zahlreiche Bombeneinschläge auf ankernden Schiffen und Verladeeinrichtungen wurden beobachtet.

Im Seegebiet südwestlich Kreta wurde ein schwerer Bombentreffer auf einem britischen Seefrachtschiff erzielt und ein feindliches Vorpostenboot durch Luftangriff vernichtet.

Der nach dem Wehrmachtsbericht vom 24. März in ständem Aufstand beobachtete Tanker von etwa 6000 BRT ist als das 10 000 BRT große Tankschiff „Zulheim“ festgestellt worden. Ueber Südengland verfliegen deutsche Kampfflugzeuge sechs Sperrballone.

Der Feind lag weder am Tage noch in der Nacht nach Deutschland ein.

Angreifer zum Abdrehen gezwungen

Berlin, 25. März. (SB-Funk.)

Am 25. März nachmittags gegen 14 Uhr wurde ein deutsches Vorpostenboot in der Nordsee von einem englischen Bristol-Blenheim-Flugzeug in mehrmaligem Anflug mit vier Bombenabwürfen angegriffen. Das Vorpostenboot wich allen Angriffen aus und zwang den Gegner durch aufsteigendes Abwehrfeuer zum Abdrehen. Treffer am Flugzeug wurden beobachtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 25. März.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front nichts Neues. Einheiten des deutschen Fliegerkorps haben, begleitet von italienischen und deutschen Jagern, von neuem die Hafenanlagen von La Valletta (Malta) und dort liegende Schiffe wiederholt angegriffen. Außer Werftanlagen und Brennstofflagern wurden mehrere Dampfer und ein Kreuzer getroffen.

In Nordafrika haben britische Flugzeuge in der Nähe von Syrte unsere Truppen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Es gab einige Verwundete.

Im östlichen Mittelmeer haben unsere Flugzeuge durch Torpedoschuss einen großen Truppentransportdampfer getroffen und

andere Schiffe mit Bomben belegt. Deutsche Flugzeuge haben einen Tanker von ungefähr 10 000 BRT sowie ein Vorpostenboot versenkt.

In Ostafrika geht die Schlacht von Keren weiter. Im Abschnitt von Giggia übt der Feind starken Druck aus, dem unsere Truppen Widerstand leisten. Das von uns geräumte Regell wurde vom Feind besetzt. Im Abschnitt von Javella (Galla Sidamo) wurde ein feindlicher Angriff mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Britische Flugzeuge unternahmen einen Einflug gegen Kismara, der neun Tote, 23 Verwundete sowie Schäden an Wohnhäusern zur Folge hatte.

Marshall Graziani zurückgetreten

Italo Gariboldi: Oberbefehlshaber und Gouverneur von Libyen

Dr. v. L. Rom, 25. März. (Eig. Dienst)

Marshall Graziani trat auf eigenen Wunsch von seinen Ämtern als Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, als Generalstabschef des Heeres und als Gouverneur von Libyen zurück. Den Oberbefehl über die italienischen Truppen in Nordafrika zugleich mit dem Posten des Gouverneurs von Libyen übernimmt der bisherige Kommandeur des 5. Korps in Libyen, General Italo Gariboldi. Zum Generalstabschef des Heeres wird der bisherige stellvertretende Stabschef, Armeekorpsgeneral Koatta ernannt. Den Posten des Stellvertreters übernimmt Divisionsgeneral Rossi.

General Gariboldi, der im 62. Lebensjahre steht, nimmt als General des Imperio einen hervorragenden Platz ein. Durch sein Kommando in Abessinien 1936/38 hatte er entscheidenden Anteil an der militärischen Besetzung

der westlichen Provinzen. Gariboldi gilt für die Kriegführung in Afrika als sehr befähigt. Am italienisch-türkischen Krieg nahm er 1912 bereits als Hauptmann im 4. Infanterieregiment und war an den Operationen in Libyen teil. Während des Weltkrieges wurde er zum Stab der 4. Armee abkommandiert und mehrfach wegen Tapferkeit und organisatorischer Leistungen ausgezeichnet. Nach dem Krieg gehörte er der italienischen Abordnung zur Festlegung der italienisch-jugoslawischen Grenze an, um später Lehrer an der Kriegsschule zu werden. Den abessinischen Feldzug machte er als Kommandeur der Infanteriedivision „Sabauda 1.“ mit und zog mit einer motorisierten Kolonne als erster in Addis Abeba ein. Durch seine Erfolge in der Schlacht von Enderia und Mia Keu wurde er erneut ausgezeichnet. Am 16. April 1938 wurde er zum Kommandeur des 5. Armeekorps in Tripolis ernannt.

Der deutschen Luftwaffe nicht gewachsen

Der Luftfahrtsachverständige von Reuter dementiert den englischen Luftfahrtminister

Berlin, 25. März. (SB-Funk.)

Der Luftfahrtsachverständige von Reuter sucht die Frage zu beantworten, warum die Angriffe der RAF auf Deutschland sich mit der Wucht und Schlagkraft der deutschen Luftangriffe auf Großbritannien nicht vergleichen lassen. Er sieht drei Gründe als entscheidend an:

1. die Schlechtwetterlage für Fernflüge, 2. daß die RAF zur Abwehr gegen die Blockade zur See und in der Luft ihre Kräfte zerpflegt müßte, und 3. in dem gegenwärtigen Zu-

stand der britischen Bombenkraftstoffe, die den Deutschen nicht gewachsen seien.

Die Begründungen dieses Sachverständigen sind sehr bemerkenswert. Wäher war von den führenden englischen Persönlichkeiten stets zu hören, daß die deutsche Luftwaffe ihre Kräfte im „Zweifrontenkrieg“ zerpflegt habe und die RAF auf allen Gebieten den „Überschlag der Kräfte“ erreicht habe. Diese Ansicht, die erst kürzlich der englische Luftfahrtminister Sinclair äußerte, ist offenbar bei den wirklichen Sachverständigen der englischen Luftwaffe nicht durchgedrungen.

Engländer besetzen die Farasan-Inseln

Neuer Gewaltakt gegen die arabische Welt / Ibn Saud protestiert

h. n. Rom, 25. März. (Eig. Dienst)

Englische Streitkräfte haben, wie aus Haifa gemeldet wird, die Farasan-Inseln im Roten Meer besetzt. Dieser aus zwei größten und unzähligen kleineren Inseln bestehende Archipel, der unter der Souveränität des Oman von Jemen steht und der Küste Saudi-Arabiens und des Jemen vorgelagert ist, hat sowohl für die Sicherung der nordwestlichen vordringenden Geleitsrouten als auch für die arabische Halbinsel strategische Bedeutung.

Bereits vor einiger Zeit versuchten die Eng-

länder, die Abtrennung der Inselgruppe vom Gebiet des Jemen und die Einrichtung eines von London abhängigen Emirats, etwa nach dem Muster der Bahrein-Inseln, zu erreichen. Sowohl der Jemen wie die Saudi-Arabiens protestierten damals gegen diese Absicht.

Der jetzige Gewaltakt, der die bestehenden Verträge zwischen London und den unabhängigen arabischen Staaten verletzt, hat in Saudi-Arabiens große Erregung ausgelöst. König Ibn Saud hat beim britischen Gesandten in Aden, Ständehover-Bird, offiziell protestieren lassen.

demütigten Falle „Zusatz“ heißt, läßt sie unter geradezu romantischen Umständen doch noch zueinanderkommen.

Erich Wassner, der bewährte Spielleiter, macht daraus ein moosbewegtes, buntes, immerwährendes Gewebe, dessen bewegende Kontrastreize man amüsiert hinnimmt, weil er eine abwechslungsreiche Bildersolge abrollt, die fabulierfreudig unterhält. Gustav Knuth als barmherziger, sympathischer Freiermann, frisch, männlich, mit einem leichten Mustel von Hans Riber begabt, Gisela Uhlen, überzeugend in der Miene des durch seine Geheimnisse still bedrückten Mädchens, für die Hippodromatmosphäre allerdings vom Typus der weniger möglichen, Grete Weiser mit ihrem schmerzhaft festen Mundwerk und die gemütlich schämige Hundswangigkeit des treuen Faktors, den Albert Florath erheitert mimi, bestücken den Vordergrund der romanhaften Ueberseehandlung, in der u. a. auch ein paar ausgezeichnete Ozeanaufnahmen und der Blick in die Lüneburger Heide landschaftlich erfreulich zu den Augen dringen.

Dr. Oskar Wesseli.

Goethe-Medaille für bekannten Kriegsmaler

Professor G. Volzehr 65 Jahre alt

Zum 65. Geburtstag des bekannten Kriegs- und Kolonialmalers Prof. Ernst Volzehr dessen Lebenswerk wir in unserer Sonntagseilage durch einen Beitrag Walter Bloems ausführlich gewürdigt haben, hat Dr. Tobi zu einem Empfang geladen, auf dem das neue Kriegsbuch Prof. Volzehrs „Mit der OZ am Weltkrieg“ und beim Vormarsch der Dessenlichkeit übergeben wurde. Reichsminister Dr. Tobi würdigte das Schaffen Prof. Volzehrs, der als Ergebnis eines einzigen Jahres 200 Kriegsbilder geschaffen habe, die zum Teil in der vordersten Linie entstanden sind. Der Reichsminister gab dabei bekannt, daß der Führer Prof. Volzehrs das Kriegsverdienstkreuz II. Kl.

mit Schwertern verliehen habe. Am Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels überreichte Ministerialdirektor Gutierrez ihm die vom Führer in Anerkennung seiner großen Verdienste verliehene Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. — Die Glückwünsche des Reichspressesprechers Dr. Dietrich und der deutschen Presse vermittelte Ministerialdirektor Bade und brachte dabei zum Ausdruck, daß sich die deutsche Presse immer besonders eng mit dem Schaffen des Prof. Volzehrs verbunden gefühlt habe, weil es wie die Arbeit des Journalisten aus dem unmittelbaren Erleben geboren und darum auch frisch und lebendig sei. — Das neue Kriegsbuch Prof. Volzehrs, dem Reichsminister Tobi das Geleitwort schrieb, enthält neben 50 ausgewählten farbigen Bildern die Tagebuchaufzeichnungen Prof. Volzehrs aus der Zeit, als er mit den Frontarbeitern der Organisation Tobi nach Belgien und Frankreich zog.

Willem Mengelberg 70 Jahre

(Von unserer Berliner Schriftleitung) rd. Berlin, 25. März.

Wilhelm Mengelberg, der große holländische Dirigent, feierte am 24. März seinen 70. Geburtstag. Der jetzige Leiter des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters, eines der besten europäischen Instrumentalorchester, verdiente sich die musikalischen Ehren in Deutschland, wo er vor dem Weltkrieg mehrere Jahre lang als Leiter der Frankfurter Museumskonzerte wirkte. Nach dem Krieg war er wieder regelmäßig Gast in Deutschland, das er verschiedentlich mit seinem Amsterdamer Orchester bereiste. Zur deutschen Kunst hat Mengelberg, der einer rheinischen deutschblütigen Künstlerfamilie entstammt, ein besonders ausgeprägtes Verständnis. Er war Schüler von Franz Wüllner, und Wüllner hatte seine Ausbildung erfahren bei Schindler, dem Lieblingskünstler Beethovens. So beruhen Mengelbergs Beziehungen zu Beethoven auf einem gradlinigen Verhältnis. Außer für Beethoven setzte sich Mengelberg auch immer sehr stark für Tschaikowsky ein.

W. Ni.

Ein türkisch-sowjetrussisches Kommuniqué

DNB Ankara, 25. März.

Die türkische und die sowjetrussische Regierung veröffentlichten gleichzeitig folgendes offizielles Kommuniqué:

„Zwischen der türkischen Regierung und der Regierung der Sowjetunion wurden kürzlich Erklärungen ausgetauscht. Infolge der in der Auslandspresse veröffentlichten Berichte, wonach die Sowjetunion, falls die Türkei dazu bereit wäre, in den Krieg einzutreten, die Schwierigkeiten beseitigen würde, der die Türkei gegenüberstehen würde, um sie ihrerseits anzugreifen und im Zusammenhang mit einer diesbezüglich an sie gerichteten Frage teilte die Regierung der Sowjetunion der türkischen Regierung folgendes mit:

1. Diese Berichte entsprechen in keiner Weise der Haltung der Sowjetregierung.

2. Falls die Türkei tatsächlich der Gegenstand einer Aggression sein und sich bereit machen würde, in den Krieg einzutreten, um ihren Landbesitz zu verteidigen, kann die Türkei entsprechend dem zwischen ihr und der Sowjetunion bestehenden Nichtangriffspakt auf volles Verständnis und die Neutralität der Sowjetunion rechnen.

Die türkische Regierung gab der Sowjetregierung gegenüber ihrem aufrichtigen Dank für diese Erklärung Ausdruck und gab ihrerseits der Sowjetunion zu verstehen, daß die Sowjetunion, falls sie sich selbst in einer ähnlichen Lage befinden würde, auf die volle Neutralität und das volle Verständnis der Türkei rechnen könne.

Notverkehr in Plymouth

Schäden noch unübersehbar

a. sch. Bern, 25. März. (Eig. Dienst)

Die deutschen Angriffe gegen die großen Häfen haben in der englischen Öffentlichkeit eine starke Beunruhigung ausgelöst. Nach einem Bericht des „Daily Telegraph“ aus Plymouth war es bis heute nicht möglich, die Ausmaße der in der Hafenstadt angerichteten Schäden abzuschätzen. In der Stadt sei ein Notverkehr eingerichtet worden. Die Räumungsarbeiten machten gute Fortschritte, jedoch würden sie aller Voraussicht nach noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Indirekt aber deutlich genug wird hier sichtbar, wie ungewehr schwer dieser englische Hafen getroffen worden ist.

„Daily Telegraph“ bestätigt, daß eine erneute starke Einschränkung im Personenverkehr in England bevorsteht und erklärt in diesem Zusammenhang, diese Maßnahme sei „infolge der neuen Entwicklung“, auf die man Rücksicht nehmen müsse, notwendig geworden.

Eine Botschaft de Valeras an Amerika

Dublin, 25. März. (SB-Funk.)

„Die unnatürliche Trennung von sechs unserer Grafschaften von dem irischen Irland ist immer noch einer der entscheidenden Gründe für Irlands Neutralität“, erklärte de Valera in einer Botschaft an Amerika anlässlich des St. Patrick's Tages. „Ein kleines Land wie das unser, das Jahrhundertlang hindurch den Auffaugungsversuchen des Empire widerstanden hat, und das keine nationale Einheit zu behalten wünscht, konnte nur den Weg der Neutralität in diesem Kriege wählen. Kein anderer Weg hätte die nötige Einheit und gemeinsame Anstrengung des Volkes sichern können.“

De Valera leitete Nachdruck darauf, daß die überwältigende Mehrheit der Irländer in Frieden zu leben wünscht. Es hat uns Jahrhundertlang Anstrengungen gekostet, unsere Unabhängigkeit zurückzugewinnen, und wir sind entschlossen, sie nicht wieder zu verlieren.“

„Alpenuniversität Innsbruck“

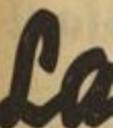
Anlässlich des Besuchs des Reichsministers Bernhard Rust im Gau Tirol und Vorarlberg verkündete der Reichserziehungsminister die Umbenennung der Universität Innsbruck. An die Stelle des alten Namens „Leopold Franzens Universität“ wird auf eine Anregung des Gauleiters Hofer hin die Hochschule im deutschen Grenzraum nunmehr die Bezeichnung „Alpenuniversität Innsbruck“ führen. In der neuen Namensgebung kommt die besondere Aufgabe zum Ausdruck, die künftig diese Hochschule durch ihre geographische Lage im Rahmen der germanischen Wissenschaft zu erfüllen haben wird.

Kleiner Kulturspiegel

„Orscolo“, eines der großen, neuzeitlichen italienischen Kunstwollen repräsentierend, Opernwerk von Ubaldo Pizzetti (Rom) wird Sonntag, den 30. März 1941, um 18.30 Uhr im Opernhaus der Hansestadt Köln für deutschen Uraufführung gelangen.

Ein Kulturfilm der Tobis „Tom Werden der Krikkalle“ zeigt die Wunder des wachsenden Gesteins. In einem Bruststein werden auf künstlichem Wege Rubine, Saphire und Aquamarine gezüchtet, und die Zeitraster-Optik der vielhundertfach vergrößerten Mikrokamera zeigt die einzelnen Stufen dieses geheimnisvollen Vorganges, zu dem die Natur Jahrtausende braucht.

Aus dem Reifestmaterial der Olympia-Filme sind vier Themenkreise gestaltet worden, die unter den Titeln „Zerung und Kraft“, „Schwimmen und Springen“, „Der Lauf“ und „Der Sprung“ das Wesen der einzelnen Sportarten umfassend darstellen. Weiterhin wird die Tobis noch drei Sportfilme herausbringen, nämlich einen „Eislauf“-Film mit dem Ehepaar Vaier, einen Film vom Autorennen mit dem Titel „Brescia“ und den ersten ersten Fußball-Film „Eismeter“.



Man muß die buchten um ihren Zaubrung zu erl... Land aus der... um wieviel... rischen vor... spielsweise... Schiff Sizilien... schacht hingen... und Fischerbo... landwärts ab... teln Bergen... nur noch abm... Blau fliehen... der Häuser, de... blau des Him... schen die Grel... auflockernd, b... in allen Ruan... Träumen, ein... sucht verstein... nachpürt, mel... Abseitigkeit, d... oder Grenze -... Orient und O... viel Eigenart,



Wer sich im... küste umfrieht... tsmischen, ga... schen Siedlung... an dem schlan... an der dalm... kann in des S...



einem Märch... träumen. Die... im Räume, h... der Bild hin... gen sucht, wei... und von der... Städte liegen... grüne Kiefl... herrlichen de... und schließlich... fahs von Mi... Schiffe wider... zur Folge da... liegen die B... ihr Können u... den Democan... kommt, verli... Röhren wölbe... durch die Str... Hiesinger'... die Dächer... Doch zurück...

Land zwischen Ost und West

Eine jugoslawische Reise

Man muß blind, mit geschlossenen Augen an die buchtenreiche Küste Dalmatiens kommen, um ihren Zauber als plötzliche, lichtvolle Offenbarung zu erleben. Wieviel anders wächst das Land aus der Mäule des Adriatischen Meeres, um wieviel tiefer ist der Eindruck des Romanischen von dieser Küste als der, den man beispielsweise empfängt, wenn man sich mit dem Schiff Sizilien nähert. Wie aus der Spielzeugschachtel hingestreut liegen die kleinen Städte und Fischerdörfer, oft von steilen Felswänden landwärts abgeschlossen, meist aber von dunklen Bergen umgeben, die das Landesinnere nur noch ahnen lassen. Die Farben Weiß und Blau fliehen ineinander, das Weiß und Gelb der Häuser, der Türme und Minarets und das Blau des Himmels und des Meeres. Dazwischen die Grellheit der Farben ausleuchtend und ausfordernd, das Grün der südlichen Vegetation in allen Nuancen. Es ist eine Landschaft zum Träumen, eine Landschaft, die ihre Reize ungeachtet verschleiert und doch irgendetwas, wenn man nachspürt, melancholisch stimmt. Man spürt die Abseitigkeit, dem das Land unterliegt, Brücke — oder Grenze — zwischen Ost und West, zwischen Orient und Okzident, hat es gleichwohl doch so viel Eigenart, daß es keinem zugehört.

von Kotor. Die Böckische Loteninsel liegen in der Bucht die Wallfahrtsinsel von Perast. Der kleine Ort selbst lehnt sich an fahlen, nackten Fels, der den Rahmen um ein einzigartiges Bild abgibt. Kotor aber, das alte Cattaro, hat seinen Platz im innersten Winkel der langettresten Bucht auf schmalem Küstenstreifen zwischen dem Wasser und den düsteren Bergen, zu denen sich Straßen in unzähligen Rehren in die Höhen winden. Dubrovnik! Unvergänglich ist der Anblick dieser am Berg Sargio in Terrassen emporsteigenden Stadt. Weit ins Adriatische Meer stößt die Halbinsel vor, auf der das alte Ragusa, die romanische Gründung aus dem siebenten Jahrhundert, das heutige Dubrovnik, liegt. Trugig grüßt die Feste St. Lovrijenac von den Steilwänden und die Stadtmauern, die von runden Zinnen bewehrt, Jahrhunderte überdauert haben, schließen den Kern der Stadt ein. Von ihnen aus hat man da und dort den Blick in die Weite, auf das Meer und auf die grünen Hügel der Insel Lokrum. Es ist ein eigenartiger Reiz, auf den Gängen der Stadtmauern von Terrasse zu Terrasse zu gehen. Aus jedem Winkel grüßt uns ein neues Bild und während wir links vielleicht auf die



Blick auf die Bucht von Kotor (Cattaro) an der Adria

(Presse-Hoffmann)

Stadt. Sie kennen, heißt das Gesicht Dalmatiens kennen; ihr Wesen begreifen, heißt das Wesen der Flecken, Dörfer und Städte an der Adria begreifen. So aber wie die Siedlungen der Menschen, sind diese selbst. Unendlich vielen Kulturen waren sie im Laufe der Jahrhunderte unterworfen. Griechen, Römer, Türken, Franken, Araber und andere kämpften um den Besitz dieses Landes. Überall finden sich ihre Spuren. Die Menschen aber sind zeitlos in ihrem Raume geblieben. Im Kern ihres Wesens und in der tiefen Verbundenheit ihrer Sitten mit dem Boden, der sie hervorgebracht hat, haben sie alles überdauert, was auf sie eindrang. Sie wissen, daß sie auf der Brücke zwischen Ost und West leben und das gibt ihnen das Gepräge.

Land an der Adria. Blind, mit geschlossenen Augen muß man dir entzaubert träumen. Wer dann die Augen öffnet wird nicht wach, nein, er glaubt erst recht im Traum zu sein. Ra.

Jugoslawiens Interessen weisen hin zum Reich

ab. Mannheim, 25. März.

Am Tage nach dem Anschluß der Ostmark an das Reich, am 14. März 1938, gab Belgrad folgende amtliche Mitteilung aus: „Jugoslawien steht in freundschaftlichen Beziehungen zu dem Deutschen Reich. Diese Freundschaft bestimmt auch jetzt seine Haltung, wo das Reich sein direkter Nachbar geworden ist.“ Freundschaft mit Deutschland, dem großen Kraftzentrum im Herzen Europas, ist der politische Gedanke, der sowohl der Lage, wie auch seinen historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten am besten entspricht, und nur im Zusammenwirken mit dem Reich kann Jugoslawien seiner eigentlichen Funktion voll genügen: es ist ein Verbindungsland sowohl von Mitteleuropa nach dem Südosten als auch von der Adria zu den balkanischen Ländern im Mündungsfeld der Donau. Mit seiner Bodenschicht von 248 987 Quadratkilometer ist Jugoslawien der räumlich größte Balkanstaat, seine Bevölkerung wurde Ende 1936 mit 15 173 000 Seelen ermittelt, die Bevölkerungsdichte beträgt demnach 62 auf den Quadratkilometer. Es muß jedoch beachtet werden, daß die Karstgegenden vor allem Montenegros äußerst dünn besiedelt sind und daß sich infolgedessen in den fruchtbaren Landstrichen eine dorsliche Ueberbevölkerung entwickelt hat. Die wenig fort-

schriftlichen landwirtschaftlichen Methoden dieser Gegenden erschweren sehr die Bemühungen, auch für die dichtbesiedelten Gebiete einen angemessenen Lebensstandard zu erreichen.

Das Reich ist an der Gesamtausfuhr Jugoslawiens mit 35,9 Prozent, an seiner Einfuhr mit 32,5 Prozent beteiligt gewesen. Erst in weitem Abstand folgt Großbritannien mit 9,5 bzw. 8,6 Prozent. Der städtische Handel gab bisher Jugoslawien sehr zum Nachteil des schollengebundenen Bauerntums das wirtschaftliche Gesicht und seine teilweise sehr starke finanzielle Verflechtung mit London und Paris



Gestern und heute treffen sich in Skopje.

dem alten türkischen Meskü. Ein modernes Auto fährt an dem Händler vorbei, der auf dem kleinen Pferd seine Ware transportiert.

lieferung den Westmächten gelegentlich Anknüpfungspunkte für ihre Versuche, die Politik dieses Landes wider ihre organischen Bindungen den Westmächten anzugleichen.

85 Prozent der Bevölkerung gehören den jugoslawischen Stämmen an: 6,5 Millionen Serben, 5,5 Millionen Kroaten und nicht ganz eine Million Slowenen. Die drei übrigen Millionen verteilen sich auf Volksdeutsche, Magyaren, Albaner, Rumänen, Türken, Italiener u. a.

48,7 Prozent der Bevölkerung gehören der orthodoxen Kirche an, die sich als serbische Nationalkirche vom griechischen Patriarchat löste, und weit mehr als ein Drittel (37,5 Prozent) sind Katholiken. Neben diesen beiden großen Gruppen spielen die Mohammedaner noch eine Rolle, die etwa 11 Prozent des Staatsvolks darstellen. Die Hauptgruppe dieser Mohammedaner lebt in Bosnien und der Herzegowina, es sind zum Islam übergetretene Serben und Kroaten, die ihre Sprache beibehalten haben. Klassisch ist der Jugoslawe vorwiegend Dinarier, er ist also Angehöriger einer Rasse, die sich vom Balkan aus weit in das Alpengebiet vortrieb. Das Land, das 1934 seinen König Alexander verlor, der mit autoritärer Methode den Ausgleich der Gegensätze zwischen den Serben und den Kroaten begonnen hatte, erlangte unter Prinzregent Paul eine bestimmte Klärung und Beruhigung seiner inneren Verhältnisse. Die kroatische Autonomie, die erst seit August 1939 besteht, hat wesentlich zur Befriedung im Innern beigetragen.

Wenn auch Deutsche im Weltkrieg gegen Serben kochten, jenes lächerliche Volk, das sich in den Kämpfen eines Jahrhunderts die Freiheit von türkischer Herrschaft zu erringen wußte — Feinde im vollen Sinn des Wortes sind beide Völker nie gewesen. Mit Achtung und Anerkennung standen sie sich in Waffen gegenüber. Um so erfreulicher ist es, daß Jugoslawien nun durch die kluge Politik seines Prinzregenten den Platz an der Seite des Reiches gefunden hat, der seiner Bedeutung als Mittler zum Südosten im Rahmen einer neuen Ordnung den vollen Rang verleiht.



Jugoslawen im Gespräch

(Presse-Hoffmann)

Wer sich im östlichen Teil der dalmatinischen Küste umsieht, wer durch die Gassen des altertümlichen, ganz das Gepräge einer orientalischen Siedlung tragenden Ucinje umsieht, und an dem schlanken Minarett der letzten Moschee an der dalmatinischen Adria emporsteht, der kann in des Himmels unendliche Bläue wie in

Dächer uralter Häuser blicken, in enge Gassen, in die nur die Mittagssonne ihre Glut werfen kann und in deren Schatten eine angenehme Kühle lockt, sehen wir rechts in grüne Gärten, auf den Trugbau der Feste und über ihn hinweg wieder in blaue Fernen. Man wird in Dubrovnik nicht satt am Schauen. Viele herrliche Brunnen zeugen von alten Kulturen. Wer im Hof des Rektorenpalastes sich umschaut, der kommt nicht los von den Säulen, den Treppen und Gängen, die Zeugnis für das Wesen der Menschen geben, die sie schufen. Weiße Bögen, mit reichen Ornamenten geschmückt, ruhen auf Kapitälchen, die allein schon eine Augenweide sind. Wachtürme, Mauern und festungsartige Tore, alte Häuser, enge Gassen, die schöne Wand des Berges und die Weite des Meeres — dies alles ist bestimmend für das Gesicht dieser einzigartigen



Mädchen aus Jugoslawien

einem Märchen aus Tausendundeinernacht träumen. Hier stoßen Ost und West sich eng im Raume, hier auch ist es, wo unwillkürlich der Blick hinter die Berge und Hügel zu dringen sucht, weit ins Land hinein, wo verträumt und von der Romantik umgeben Dörfer und Städte liegen: Cetinje, die einstige montenegrinische Residenz, Trebinje, Rožar, mit der herrlichen den Entree überspannenden Brücke und schließlich Sarajevo, die Stadt des Schicksals von Millionen, die Stadt, in der die Schiffe widerhallten, die den Weltkrieg 1914/18 zur Folge hatten. In der gleichenden Sonne liegen die Basarstrahlen. Handwerker zeigen ihr Können und während orientalische Ruhe in den Bewegungen der Menschen zum Ausdruck kommt, verschleierte Frauen in Körben und Rosten wählen, Männer in weiten türkischen Bluderbosen mit Holzspantinen an den Hüften durch die Straßen schlürfen, grüßen wie weiße Riesenfinger die Minarets der Moscheen über die Dächer.

Soch zurück zur Küste. Uns reizt die Bucht



In Agram ist Platzregen

Mit hochgezogenen Röcken und unter mächtigen Regendächern, die leuchtend rot sind, stapfen die Jugoslawinnen durch die Stadt. (Atlantic)

„Sicher und sauber!“

Kelleralarm! Das Haus bekam keine... Alles wanderte in den Luftschuttler. Frau Krumm war die erste, die den Kellerraum betrat. Knips! Die Birnen strahlten auf.

„Kibbi! Da ist aber dicke Luft hier unten!“, rümpfte Frau Krumm die Nase. „Ist denn hier nicht gelüftet worden?“

Der Luftschuttler kam um die Ecke, weitere Mitglieder der Hausgemeinschaft im Gefolge. „Kinder, ist das ein Kibbi! Wer hat denn heute Kellerdienst gehabt?“

„Kellerdienst? Was ist denn das?“, formte sich Frau Krumms neugieriges Stirnkräuseln zu einem Fragezeichen. „Sollen wir uns etwa noch mit Schrubber und Besen im Keller herumfeilen?“

„Keilen ist gar nicht nötig, Frau Krumm! Es geht alles ganz friedlich und gemächlich. Aber daß Sie noch nichts vom Kellerdienst gehört haben... Ich selbst habe Ihnen doch einen Brief mit dem Mundschreiben in den Briefkasten gesteckt!“

„Brief? Habe ich nicht bekommen! Ach so! Das ist ein Brief meiner Tante! Ich glaubte, das sei eine Drucksache! Habe ich gleich ins Feuer geworfen!“

„Das war nicht recht, Frau Krumm! Auch in Drucksachen stecken oft wichtige Dinge, besonders dann, wenn der Luftschuttler abfliegt. Hier ist meine Tante! Natürlich, Frau Krumm... Sie haben in dieser Woche Kellerdienst! Genau eingeteilt! Da heißt es lüften, ausfeilen, Staub von Tischen und Bänken wischen, das Wasser in den Eimern erneuern, wenn's nötig ist für solches Trinkwasser sorgen...“

„Ja, aber... — Frau Krumms Köchlein sträubte sich zu einem unwilligen Ausdruck. „... das alles soll ausgerechnet ich machen?“

„Kommt jeder an die Reihe, Frau Krumm! Und heute, wo wir alle an der Gefahrenfront stehen, ist keiner für solche selbstverständliche Arbeiten zu schade. Wenn Sie keine Zeit haben sollten... Vertragen Sie einen Vertreter! Das geht natürlich auch. Hauptsache, daß es hier unten nicht nur sicher, sondern auch sauber ist!“

Wanderung nach dem Biedensand

Der Odenwald-Klub Mannheim in Gemeinschaft des Rotokreises führte am Sonntag eine Lehr- und Fotowanderung nach dem Biedensand bei Lampertheim durch, der erfreulicherweise viele Mitglieder und Wanderfreunde Folge leisteten. Die etwa zweistündige Führung nach dem Naturdenkmal Biedensand übernahm ab Lampertheim Apotheker Reibhosen. Seine leichtverständlichen Ausführungen über die natürliche Entstehung der Insel Biedensand fanden bei allen Teilnehmern Beifall. Der in den Abendstunden im Wartburg-Saal in Mannheim als Abschluss des Tages durchgeführte Farblichtbilder-Vortrag des Wanderkameraden Reif fand bei allen Teilnehmern freudigen Anklang.

Verdunkeln! von heute 19.47 Uhr bis morgen früh 7.15 Uhr

Osterreisen nicht erwünscht

Die Reichsbahn im Dienste wichtiger Kriegsmahnahmen / Zulassungskarten

Die Deutsche Reichsbahn ist ununterbrochen durch die Ausführung von Kriegsmahnahmen stark belastet, hinzu kommt noch der umfangreiche lebenswichtige Güterverkehr. Sie ist daher nicht in der Lage, darüber hinaus noch einen gesteigerten Personenverkehr zu bedienen und bittet deshalb dringend, an den kommenden Osterfeiertagen jede nicht unbedingt nötige Reise zu unterlassen.

An der Zeit vom Donnerstag, 10. April, bis Mittwoch, 16. April, steht sich die Deutsche Reichsbahn genötigt, auf verschiedenen Bahnhöfen mit starkem Reiseverkehr die Benutzung bestimmter Eil- und Schnellzüge von dem Besitz einer für diese Züge gültigen besonderen Zulassungskarten abhängig zu machen. Diese Zulassungskarten sind neben dem Fahrausweis bei den Fahrkartenausgaben und Reisebüros der Bahnhöfe zu lösen, die von den zuständigen Reichsbahndirektionen zugleich noch mit nähere Bestimmungen bekanntgegeben werden.

Mit der Ausgabe wird vier bis fünf Tage vor dem Feiertag begonnen. Die Zulassungskarten werden in zeitlicher Reihenfolge und in beschränkter Zahl gebührenfrei abgegeben. Schriftliche und fernmündliche Bestellungen sowie Vorausbestellungen werden nicht berücksichtigt. Befreit von der Lösung von Zulassungskarten sind Webergangskreisende, Reisende mit Wehrmachtsfahrkarten und Wehrmachtsfahrkarten, Inhaber von Zeit-, Reg- und Besatzkarten und von Karten für Beisitzer im Schlafwagen.

Die Zulassungskarten gewähren weder einen Anspruch auf Beförderung noch auf einen Sitzplatz oder einen Platz in der Wagenklasse des Fahrausweises. Die Geltungsdauer des Fahrausweises beginnt erst mit dem Tage, für den die Zulassungskarte gelöst wurde. Diese ist daher erst nach Beendigung der Reise zusammen mit dem abgelassenen Fahrausweis zurückzugeben.

Reisende, die während der Sperrzeit mit einem beschränkt freigegebenen Zug einer der in Frage kommenden Städte aus die Rückfahrt

„Modenschau“ im Mannheimer Amtsgerichtsfaal

Zwei geriffene diebische Elstern hatten sich wegen Warenhausdiebstahls vor dem Amtsgericht zu verantworten

Anfang Dezember letzten Jahres brachten wir eine kleine Abhandlung mit dem Titel „Diebstahlsjagd auf der Breiten Straße.“ Damals wurden in wilder Jagd zwei Frauen verfolgt, die in einem Kaufhaus der Unterstadt beim Waren-diebstahl erwischt worden waren. Wir schlossen damals den Bericht mit Worten: „Die Rechnung wird nicht ausbleiben. Sie ist auch nicht ausgeblieben. Vorgefesselt und gefesselt kam der Fall vor dem Mannheimer Amtsgericht zur Verhandlung.“

Der Gerichtssaal machte den Eindruck eines Warenlagers oder einer Modenschau größeren Ausmaßes. 22 Zeuginnen waren aufgebeten worden, meist Verkäuferinnen oder Abteilungsleiterinnen aller nur denkbaren Warenhäuser, Hut-, Schirm- und sonstigen Ausstattungsge-

schäfte Mannheims. In all diesen Geschäften hatte das saubere Geschwisterpaar, Frau Amalie Schorr und Frau Ella von, aus Speyer, ihre zweifelhafte Besuche abgestattet.

Die tolle Jagd...

Am 9. Dezember 1940 allerdings schlug das Stündlein dieser Sünderinnen. Der Arug geht solange zum Wasser bis er bricht, denn als Amalie und Ella gerade wieder in einem Kaufhaus emsig einige „pustfreie“ Schlafanzüge auszuwählen — kam die Sache zum Klappen. Die Verkäuferin hatte etwas gemerkt und die beiden Schwägerinnen nahmen Reißaus, die Verkäuferin und eine ständig anwachsende Menschenmenge hinterher. In einer Loren-fahrt konnten die Ausreißerinnen gestellt werden. Sie waren frech genug, ihre Schuld abzustreiten. Angeblich seien sie hinter einer Dritten hergerannt, die die Einkaufstaschen

verkauft und ihnen diese böse Suppe einge-bracht habe. Man glaubte ihnen natürlich kein Wort, wenn sie auch darauf bestanden, jegliche Schuld abzuleugnen.

Ein richtiges Warenlager

Jetzt, da man diese „Diebinnen aus Pfälz“ deren Ehegatten ein recht gutes Einkommen haben, die Ehe Amalie Schorr's ist sogar kinderlos, auf frischer Tat erwischt hatte, wurde bei „Amalia“ Hausdurchsicht abgehalten. Man fand ein ganzes Warenlager vor, dessen Inventar ergab: 18 Handtaschen jeartlicher Ausführung, von der feinsten Ledertasche bis zur Stofftasche, 5 Schirme, darunter 4 Knitpfe, 16 Hüte vom feinsten Herrenhütchen in „bleu“ bis zum schiden Edeleurehut, die bezeichnenderweise durchweg abgedunstet waren, 20 Strickwesten und Pullover in allen Farben, 23 Schals in den prächtigsten Schattierungen, 29 Paar Handschuhe, darunter auch drei Paar Herrenhandschuhe, 29 Blusen, Jacken, Strickwesten und Beizjacken, 31 Kleider und Kostüme, sowie eine stattliche Anzahl von Blusen-einsätzen, Garnituren und sonstigen Modewaren. All diese schönen Sachen füllten den Gerichtssaal. Es machte Nichtern und Sachverständigen schon einige Mühe, sich durch diesen Wust hindurchzu-schaffen. Jeder einzelne Schal, jedes Paar Handschuhe, jeder Hut, jede Handtasche mußten der Angeklagten Schorr unter die Augen gehalten werden. Im Laufe dieser sonderbaren Beweisführung, wie sie wohl nicht häufig vorkommen wird, ergaben sich die komischsten Situationen. Was vertehen schließlich auch Männer von „bleu“, von lachsroten Unterarmtaschen, von „Voleros“ oder Voleros, von „Combleus“ (es konnte ja auch von „bleu“ kommen) oder Complet. Mit Ella und Reif stand man ebenfalls in ergebendstem Kampfe bis man sich endlich auf weintot einigte. Man fand sich schließlich durch. Es handelte sich um den Begriff gestohlen oder nicht gestohlen.

„Mei Gedächtnis hot halt g'litte“

Die Richter gingen nicht fehl in der Annahme, daß ein wesentlicher Teil dieser Sachen nicht auf ehrliche Weise erworben worden war, wenn auch beide Angeklagten leugneten, was das Zeug hielt. Nach dem Preis einiger Sach-nen gefragt, widersprochen ihre Angaben denen der Sachverständigen teilweise um Er-bliches. Den größten Teil will Amalia vor zwei oder drei Jahren „gekauft“ haben. Eine sehr unklare Sache, denn welche Frau, und wenn sie noch so puffsüchtig ist, legt sich in einem Jahr normalerweise 18 Handtaschen und 16 Hüte zu? Auch scheint „Amalia aus Speyer“ eine sehr freigebige Verwandtschaft zu besitzen. Viele Dinge will sie geschenkt bekommen haben. Andere habe sie auf der Messe erworben, wieder andere seien als gekauft, an manche kann sie sich überhaupt nicht mehr erinnern. „Mei Gedächtnis hot halt g'litte, bei soviele Sache kann ich mich nimmer so genau entsinnen“, das waren ihre ständigen Antworten, die der Gerichtshof bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zu hören bekam. Mit dieser Be-hauptung drang sie aber nicht durch. Es steht fest, daß sie am 9. Dezember Schlafanzüge entwendet hat. Ebenso sicher ist, daß ein großer Teil der aufgefundenen Kleidungsstücke von früheren Warenhausdiebstählen herrühren. Man fand sogar Dinge, die noch mit dem Preis-schild gekennzeichnet waren. Wenn ihr auch nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie die größeren Kleidungsstücke entwendet hat, so bleibt doch der Verdacht des Diebstahls bestehen und wurde durch die trassen Wider-sprüche noch verstärkt. Trotzdem legte die An-klage ihr Hauptgewicht auf die Vorgänge des 9. Dezember 1940.

Das Urteil: je ein Jahr Gefängnis

Beide Angeklagten hatten an diesem Tage gemeinsam Warenhäuser mit der Absicht auf-gesucht, Diebstähle zu begehen. So sind sie beide in gleichem Maße schuldig. In erster Reihe hatten die Angeklagten, obwohl sie sich in keiner finanziellen Notlage befanden, Warenhausdiebstahl begangen. Die Rechnung wurde vorgelegt: Beide erhielten je ein Jahr Gefängnis. Da die beiden Diebinnen dar-nach gelassen hatten, wurde ihnen jeweils nur ein Monat Untersuchungshaft ange-rechnet.

Beaufichtigung der Schulkinder vor Unterrichtsbeginn

Am Anschlag an ein Urteil des Reichs-gerichts haben die Schulaufsichtsbehörden vielfach Weisungen für die Beaufichtigung der Schulkinder vor Beginn des Unterrichts erlassen. Der Reichserziehungsminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß eine Aufsichtspflicht der Schule für Schulkinder, die sich auf dem Wege zur und von der Schule befinden, nicht besteht, daß aber die Aufsicht über die Kinder, die sich in der Schule aufhalten, auch schon vor Beginn des Unterrichts sicherzustellen ist. Die dauernde Anwesenheit eines Lehrers im Klassenzimmer vor Beginn des Unterrichts ist jedoch nicht erforderlich. Es soll dafür gesorgt werden, daß eine angemessene Zeit vor Beginn des Unterrichts eine genügende Zahl von aufsichtsführenden Lehrern im Schulgebäude anwesend ist. Die Schüler und Schülerinnen sind anzuhalten, soweit nicht besondere Ver-hältnisse vorliegen, sich nicht früher als 15 Minuten vor Beginn des Unterrichts in der Schule einzufinden.

„Schaffende sammeln - Schaffende geben“

Zwanzig Heilpflanzen aus deutschem Boden werden angeboten

Die siebte und letzte Strahlen-sammlung wird am nächsten Samstag und Sonntag unter der Parole „Schaffende sammeln, Schaffende geben“, durchgeführt werden. Diesmal werden die Volksgenossen und Volksgenossinnen sich einen hübschen Kaffeeschmuck erwerben können. Die Heilpflanzen aus deutschem Boden kommen zu Ehren. Inzwischen verschiedene Kräuter, deren Heilkraft bekannt sind, werden in sinniger Weise jedem einzelnen ins Gedächtnis ge-rufen. Da wird wohl allseits ein großes Käse-festhalten beginnen, welchen Krankheiten durch die Anwendung der Heilpflanzen vorgebeut wird, bzw. in welchen Krankheitsfällen die in heimischem Boden sprichenden Heilkräuter die Genesung bringt. Viele kennen die Kräuter wohl schon, alle anderen entsinnen sich, den Namen des Hülllattichs, des Spitzwegerichs oder des Schöllkrauts einmal gehört zu haben. Andere wieder haben sich um sie noch nie gekum-mert. Nun werden all die beschriebenen Blü-men und Blüten, auf die die Kenner der Heil-pflanzenkunde Schwören, in originellem An-schauungsunterricht ihren Weg in das Volk finden. Sie werden als farbige Frühjahrsboten den Manteltragen der Männer, die Pulen der Frauen und Mädel schmücken. So werden dann alle aussehen, als kämen sie von froher Wanderfahrt, auf der sie Blumen pflückten, neu-gekräftigt wieder in die Stadt zurück.

die von der Deutschen Arbeitsfront durchge-führt werden wird, sich in würdigem Rahmen abspielen wird, dafür wurde reichlich gesorgt. Auf verschiedenen Plätzen und Straßen werden Standposten errichtet werden. Die Kapelle der Schutzpolizei und die verschiedenen Werkstätten werden mit den schönsten Stücken ihrer Repertoires aufwarten.

„Schaffende sammeln - Schaffende geben“, heißt die Parole. „Schaffende werden aber auch etwas bieten“, möchten wir hinzufügen, denn bereits am Freitag, 28. März, wird im



Zwanzig verschiedene deutsche Heilpflanzen, hergestellt von der Kunstblumenindustrie (Schmitz) gelangen am 29. und 30. März zum Verkauf. Es sammelt die DAF.

Der Jüngling, der seine Angebetete mit einem Sträußlein beglücken will, hat reiche Auswahl. Die Wahl wird oft schwer sein; denn diese bescheidenen Kinder Floras sind von Mutter Natur gar nicht so fleißig mütterlich ausgestattet worden, wie man annehmen könnte. Die einen haben zierliche, formschöne Blätter, die andern reizende Blumen, die un-willkürlich an „große Schwefeln“ im Blumen-laden erinnern. Welchem anmutigen Sträuß-lein der Vorzug gegeben werden soll, bleibt dem Geschmack des einzelnen überlassen. Ge-wiß aber ist, daß die anmutigen, farbenfrohen Abzeichen in hohem Grade interessanter und die Lust nach ihrem Besitze werden werden. Die Schöpfer der künstlichen Heilpflanzen haben schöne Arbeit geliefert. Sie wird bestimmt auch Segen bringen.

Daß die siebte und letzte Strahlen-sammlung,

Städtischen Hallenbad eine Schwimmveranstal-tung mit Staffeln und ein Wasserballspiel durch Betriebssportgemeinschaften verschiedener Mannheimer Großbetriebe durchgeführt. Des-gleichen finden in einer Anzahl von Betrieben Speisefischen und Schichwettlämpfe statt mit von den Betriebsführern gestifteten Ehren-preisen. Am Samstag, 16.30 Uhr, wird der Betriebs-sport mit einer Großveranstaltung auf dem VfL-Platz, einem Fußballspiel sehr harter Betriebs-sportgemeinschaften von Mannheim — Ludwigsbafen und Mannheim — Frankfurt aufwarten. Ferner werden Sport- und Volkstanzgruppen der Betriebsgemeinschaften auf verschiedenen Straßen und Plätzen ihr Können unter Beweis stellen; auf dem freien Platz vor dem Hofgarten wird erstmalig ein Handball-Turnier starten. Des weiteren finden am Sonntagvormittag im Städtischen Schlach-t- und Viehhof Reit- und Fahrklubvorführungen statt. Am Samstag und Sonntag werden auch wieder die historischen Benzwagen am Wal-ferturm zu sehen sein.

Der Kreisobmann Blach sammelt am Samstag von 15.00 bis 17.00 Uhr am Parade-platz.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Oster-Feiertage — Osterkuchen

Es gibt kaum eine Haushaltung, in der die Hausfrau nicht mit einer besonderen Osterüber-raschung aufwarten möchte. In vielen Familien sollen nicht nur die Angehörigen zu Hause, sondern auch die Väter oder Söhne im Feld mit einer Ostergabe bedacht werden. Daß dies auch in diesem Jahre durchaus möglich ist, zeigen die Osterorträge der Beratungsstelle der Stadtwerke Mannheim, K 7, wo den Haus-frauen Ueberraschungen bereitgestellt werden können und im Ausleben als auch in der Schmackhaftigkeit und Befömmlichkeit den frü-heren Bäckereien durchaus nicht nachstehen.

Die kostenlosen Vorträge „Osterbäckerei ein-mal ganz neu“, finden, mit Ausnahme von Samstag, täglich um 15 Uhr in der Ber-atungsstelle der Stadtwerke Mannheim, Wasser-, Gas- und Elektrizitätsbetriebe, Mannheim, K 7, statt.

Vom National-Theater. Zu Ehren Franz Grillparzers, dessen Geburtstag sich vor weni-gen Wochen zum 150. Male jährt, bringt das National-Theater in neuer Inszenierung das Trauerspiel „S a y b o“ am Freitag, 28. März, zur Aufführung. Die Spielleitung hat Helmut Ebbs. Es wirken mit Elisabeth Fünde

(Sappho), Rita-Dore Lüdenbach (Eucharis), Ellen Wabbe (Melitta), Benno Stenzenbach (Phaon), Karl Marx (Phaon) und Joseph Renker. Die Bühnenbilder entwarf Friedrich Raßfuß.

Deutsches Volksbildungswerk. Freitag, 28. März, spricht Dr. Ewald Palm, Berlin, vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, über „Die stämmische Frage“. Diese hochaktuelle Veranstaltung wird in Verbindung mit dem Reichspropagandaamt der NSDAP durchgeführt. Karten sind sowohl bei den Dis-triktgruppen, als auch bei den Betriebszellen im Vorverkauf zu haben.

Wir gratulieren

Seinen 60. Geburtstag konnte Herr Georg Sandhüter, Schwefelinger Straße 111, feiern.

Das Fest der Silbernen Hochzeit beginnen die Eheleute Johann Sprenger und Frau Wal-burga, geb. Horn, Mannheim-Wallstadt, Mos-bacher Straße 38.

Das Goldene Verdienst-Ehrenzeichen wurde dem Verwaltungsdirektor Otto Venz, Rönch-wörthstraße 144, für 40jährige Tätigkeits beim Technischen Uebervachungsbereich Mannheim (Dampffesselinspektion) verliehen.

Teppiche repariert, reinigt, entlanstert F.Bausback, B 1, 2 Ruf 26467

ELBEO-Strümpfe von Weltruf Strümpfe kauf' bei Weckera

saal

30 Dorfsippenbücher fertig

Das erste stammt aus Baden

Mannheim, 25. März. Der Verein für bäuerliche Sippenbücher und bäuerliches Wappentwesen hat seinen Tätigkeitsbericht für das letzte Arbeitsjahr veröffentlicht. In der Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege werden die Kirchenbücher und Standesamtsregister verarbeitet. Das Ergebnis wird in Familienbücher zusammengefaßt, die nach Möglichkeit jeweils eine politische Gemeinde umfassen. Der Inhalt der Familienbücher wiederum wird zum Dorfsippenbuch umgestaltet, das jeder Volksgenosse erwerben kann. Das erste Dorfsippenbuch erschien im Jahre 1938 für eine badische Gemeinde. Im den bäuerlichen Sippengebanten weiter zu schreiten, wurde auch die bäuerliche Wappenrolle in Angriff genommen. Nach vorübergehender Unterbrechung der Arbeiten des Vereins nach Kriegsausbruch haben inzwischen einige Landesgruppen ihre Tätigkeit aufgenommen. Das Interesse an den Sippenfragen ist durch den Krieg nicht erloschen, insbesondere kamen viele Aufschlüsse aus der kämpfenden Truppe. Am Ende des Jahres 1940 waren 30 Dorfsippenbücher der Öffentlichkeit über-

Beim Aufspringen überfahren

L. Schöna u. d. Heidelberg, 25. März. Die 23 Jahre alte Anna Herbig von hier verunglückte am Sonntagabend im Heidelberger Hauptbahnhof schwer. Das junge Mädchen versuchte auf den fahrenden Zug zu springen, stieß dabei aber aus und wurde überfahren. Die Verletzungen sind so schwer, so daß Lebensgefahr besteht.

Beim Überqueren der Straße verunglückt

W. Forstheim, 25. März. In der Westlichen Karl-Friedrich-Straße versuchte eine ältere Frau vor einem aus Preußen kommenden Kollauto die Straße zu überqueren. Obwohl der Lenker des Autos im letzten Augenblick sein Fahrzeug stark abbremste, wurde die Frau noch erfaßt und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus kurz darauf starb. Den Lenker des Autos trifft keine Schuld.

Hunde jagten junge Rehe

Billingen, 25. März. In letzter Zeit wurden in den Wäldern um Billingen fünf tote Rehe aufgefunden, die einwandfrei die Opfer wilder Hunde geworden waren. Besonders ist gerade jetzt im Frühjahr, da das Jungwild der größten Schonung bedarf, das freie Umlaufverbot von Hunden unstatthaft. Werden Hunde wildernd angetroffen, so können sie ohne weiteres niedergeschossen werden und außerdem erwartet ihre Besitzer empfindliche Bestrafung.

Als man im Sommer kein Bier brauen durfte

Ein Sommer-Brauerbot im benachbarten Hessenland und andere Kuriosa

Der Leser, der vielleicht gerade jetzt in einer der bekannten Mannheimer Gaststätten oder im Wirtschaft seines Heimatortes sitzen mag, wird sich über diese Heberdurst wundern. Und doch hat es in Teutoburgland, das doch gewissermaßen als Wiege des Bierbrauens gilt, dessen Ureinwohner bereits vor 2000 Jahren den süßen Met als Vorläufer unseres heutigen Bieres tranken, das in einzelnen Landesteilen geradezu Hochburgen des Bierbrauens besitzt, einmal eine Zeit gegeben, wo man der Auffassung zuneigte, daß das Bierbrauen in den Sommermonaten schädlich sei bzw. nichts Rechtes zuzugebringe. Wir heutigen, die wir schließlich auch als Laien um manche Zusammenhänge des Bierbrauens und davon wissen, daß neben der rechten Zusammenfassung der einzelnen Zutaten auch das verwendete Wasser eine wichtige Rolle bei der Bierzubereitung spielt, können jedenfalls nur annehmen, daß es weniger die Jahreszeit als vielmehr eher die noch zu geringe Kenntnis der sicher damals noch sorgfältig gebrauchten Geheimnisse der bayerischen Bierbrauer-Wissenschaft war, welche ein Großherzoglich Hessisches Ministerium zu Beginn des Jahres 1840 veranlaßte, betreffs „Verbesserung der Bierfabrikation“ in der Großh. Hess. Zeitung“ zu Darmstadt folgenden Artikel zu veröffentlichen:

„Durch die Bemühungen des Großh. Gewerbevereins ist es auf unüberlegliche Weise bewiesen, daß bei gehöriger Sorgfalt und unter Anwendung der erforderlichen Anordnungen es möglich sei, im Großherzogtum Hessen ein ebenso gutes und kräftiges Bier zu erzeugen, als anderwärts und namentlich in Bayern. Ein großes Hindernis einer besseren Bierfabrikation ist jedoch der bisher noch herrschende Gebrauch, zu jeder Jahreszeit Bier zu brauen, während doch die Erfahrung hinreichend gelehrt hat, daß es nicht möglich sei, in den wärmeren Monaten des Jahres, selbst unter Anwendung der größten Sorgfalt und der besten Anordnungen, ein gutes, der Gesundheit nicht nachteiliges Bier zu erhalten. Es ist Pflicht der Gesundheitspolizei, die Fabrikation eines so allgemein verbreiteten Getränkes zu überwachen und die Nachtheile zu verhüten, welche ein schlechtes Fabrikat auf die Gesundheit des größeren Publicums ausüben kann.“

Kleiner Abstecher nach Bruchsal

Brief aus der Kraichgaustadt / Ueberall reges Leben

Ed. Bruchsal, 25. März. Das Land, das zwischen dem Oberrhein und dem Schwarzwald eingebettet liegt mit seinen flachen Hügel und seinen breiten Wiesentälern und den von niedrigen Bergen überragten Hochflächen, trägt den Namen Kraichgau. Jetzt im Frühjahr wird es auch wieder lebendig innerhalb der Bruchsaler Stadtmauern. Schlossverwalter Otto Reich, der nun schon 20 Jahre dieses Amtes im schönsten Hofschloß verwaltet, hat täglich neuen Zustrom von Fremden, die all das bestaunen, was er ihnen in schlichter Herzlichkeit zeigt.

Und wie überall, hatte auch bei uns die Wehrmacht ihren großen Ehrentag. Und es wurde berechtigt die Frage aufgeworfen, wem gebührt der Dank, der Wehrmacht, die alles plante und durchführte, den führenden Männern der Partei und der Stadt, die weitgehende Unterstützung boten und am Tag selbst nirgends fehlten, oder der Bevölkerung von Bruchsal und Umgebung, die sich durch nichts abhalten ließ zu schauen und zu opfern? Allen und keinem: denn von Dank soll man dort nicht reden, wo die große Gemeinschaft in selbstverständlicher Treue ein Fest feiert.

Doch neben diesen beachtlichen Leistungen, der Schau der modernsten Waffengattungen und den besten Vorführungen und dem bewundernswürdigen Einsatz hat auf dem Wehrtag der Jahrmärkttrummel stattgefunden. Ein Kummel kleiner Stills, aber nicht weniger lebhaft und bezaubernd wie in den Vorjahren. Alles war auf den Beinen, die Schießhallen umlagert und rasch freisten die Reitenflieger. Bruchsal ist schon von jeder eine Stadt der Kultur gewesen. Wer kennt nicht Professor Ludwig Hoescher, einer der besten Gelehrten der Gegenwart? Er erwarb sich besondere Verdienste um die Wiedergabe zeitgenössischer Musik. In der Aula der Hans-Schemm-Schule gab er sein Konzert bei einem durchschlagenden Erfolg vor den Musikfreunden der Stadt.

Auch die zehn besten deutschen Meisterturnerinnen beherbergten wir in unserer Stadt. Sie zeigten im Rahmen eines großen Turntages im Wörnerhof glanzvolle Leistungen. Eine Schau innerlicher Vorführungen, die reißend gefiel und begeisterten Beifall fand. Da nahm es kein Wunder, wenn die Stadtverwaltung diesen Göttern einen Kameradschaftsabend auf der „Scheffelhöhe“, einem beliebten Ausflugsort, bestellte.

Eine Stadt, die viele Soldaten beherbergt, weiß über manches zu berichten. So auch über die zahlreichen Veranstaltungen der Wehrmacht, die teils von „Röh“ und teils durch die Spieltruppe Stütigkeit bestreitet wurden. Nun hat

die Badische Bühne erneut, wie so oft, Gesehtheit, mit ihren Künstlern im Bürgerhof mit der Aufführung „Des Meeres und der Liebe Wellen“ ihr Können unter Beweis zu stellen.

Der Ackerboden wurde die Grundlage des wirtschaftlichen Lebens, macht heute noch den Kraichgau zu einer wichtigen Kornkammer des Landes. Das Leben verläuft bewegter, ein anderer Menschenschlag lebt hier. Ein Hauch geschichtlicher Erinnerungen liegt über der Stadt und dem Kreis, ein gutes Stück Kriegsgeschichte. Doch so wenig Aufsehens die Kraichauer davon machen, das Gefühl verläßt uns nie, wenn wir hier Land und Volk kennen lernen, dessen Kraft in der Heimat erdet wurzelt. So streben Bruchsal und seine arbeitstüchtigen Menschen zu neuen Taten. Ueberall ist ein aufstrebender Geist zu spüren.



Der Wasserpfeiler am Bruchsaler Schloß

Kleine Meldungen aus der Heimat

h. Eppingen, 25. März. Der 16-jährige Erhard Koppel aus dem nahen Siebbrunn hat sich gestern um die Bahnhofsstation Siebbrunn auf den Bahnkörper gelegt. So daß ihm von dem kurz vor 7 Uhr die Strecke passierenden Zug aus Richtung Sinsheim-Eppingen der Kopf von Leib getrennt wurde. Man vermutet, daß getränktes Obgefäß den jungen Mann zu der Tat veranlaßt hat.

Feuerwehrmänner durch stürzende Wand verletzt

Gengenbach, 25. März. In einem älteren Lagerstübchen brach am Freitag ein Brand aus, der in leichtbrennbarem Material reiche Nahrung fand. Trotz der sofort einsetzenden Lösungsmaßnahmen konnte der Brand nicht gestoppt werden. Tagelang konnte ein Feuer ausgrenzen Gebäude verbrannt werden. Beim Einsturz einer brennenden Wand wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt, während mehrere andere leichtere Verletzungen erlitten.

Ein Rind floh in die Schweiz...

St. Ludwig (Elsas), 25. März. Kürzlich zog beim Bahnhof St. Ludwig ein Rind aus, das durch einen vorbeifahrenden Zug schon geworden war und rannte auf dem Bahndamm entlang der Schweizer Grenze zu. Auf dem Bahnhof St. Johann versuchte das Personal vergeblich, das Tier einzufangen. Es folgte der Bahnlinie auf Schweizer Gebiet noch etwa zwei Kilometer weit, wobei es zwei längere Tunneln passieren mußte. Vorwärts halber hatte die Bahnverwaltung den Verkehr vorübergehend abgestoppt. Da sich das wildgewordene Tier nicht einsperren ließ, wurde es schließlich durch Schüsse getötet.

Weil er geschlafen hatte...

L. Homburg, 25. März. Ein aus Homburg stammender Mann hatte auf der Fahrt von Neunkirchen nach Homburg geschlafen und zu spät bemerkt, daß er eigentlich in Homburg aussteigen wollte. In seinem Schreck sprang er kurz vor der nächsten Station aus dem fahrenden Zug und kam — wie kaum anders zu erwarten war — zu Fall, wodurch er schwere Kopfverletzungen erlitt.

Dreijähriger Junge tödlich überfahren

L. Saarbrücken, 24. März. In der Adlersstraße in Püttlingen ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Das dreijährige Kind einer Einwohnerin, das mit der Mutter auf dem Spaziergang war, sprang auf die Bahnbahn der Strazze. Am letzten Augen-

Oberrheinischer Frühling

Die März-Ausgabe des „Land am Oberrhein“ spiegelt in ausgewählten Bildern den Frühling von Heidelberg bis hinunter zum Bodensee, man schaut das Land in seinem herrlichen Blick. Nicht minder interessieren die Aufsätze, an der Spitze „Zug im Tod“ von Franz Moraller und der Aufsatz zum 10. Geburtstag von Hermann Gris Busse, den Karl Willk Straub schrieb. Auch dem schönen Elia sind Bilder und Beiträge gewidmet. Vollendete Aufnahmen zeigen die Schönheiten an der Höhenstraße über die Vogesen. Die Volkssagen aus Kottbrunn sind ebenso lehrreich wie der Beitrag von Josef Müller-Waltau über das elssässische Volkslied im Spiegel Goethes. Jeder Freund der Heimat wird gern nach dem hübsch ausgestatteten Heft greifen. (Erschienen beim Südwestdruck Karlsruhe.)

Das Eberbacher Geschichtsblatt

Regem Interesse begegnet das nunmehr erscheinende Eberbacher Geschichtsblatt. Folge 14. Das Heft umfaßt 48 Seiten. Dr. Weich, der bekannte Eberbacher Historiker erzählt in einem Aufsatz über „Herkunft der Eberbacher Familien“ und Dr. Leub unterrichtet über den „Stand der Eberbacher Sippenforschung“. Ein Aufsatz gibt einen Überblick über „Eberbach im Krieg 1910“, die Ehrenliste der im vergangenen Jahre gefallenen Eberbacher sowie die Träger von Kriegsauszeichnungen. Die „Mitteilungen“ bringen die Totenliste des Jahres 1940, Erinnerungen über die Jahre 1848/49, Berichte über Funde und Ausgrabungen, Literaturhinweise und Zugänge zum Heimatmuseum.

Seltener Weg eines Goldbeutels

L. Homburg, 25. März. Ein Bergmann aus Homburg hatte auf Grube Rohwald seinen kurz zuvor erhaltenen Lohn mit samt dem Goldbeutel verloren. Trotz anfänglicher erfolglosler Suchen hatte der Verlorene das Glück, das Geld wiederzufinden. Der Goldbeutel war in die Kohlenrinne gefallen, machte dann die Reise über ein beinahe hundert Meiler langes Transportband mit, fiel mit den Kohlen in den Förderbunker, kam auf einem Wagen in den Förderstreck, durch den er in die Kohlenwäsche geriet. Zu guter Letzt landete der Goldbeutel dann auf dem Feshaub, wo er von einem Arbeiter gefunden und dem wieder aufgefundenen Verlorener ausgehändigt wurde.

Blanmäßiger Obstbau

L. Lampertheim, 25. März. Der Obst- und Gartenbauverein Lampertheim hielt im ausgetreten Saale des „Tarnschäfer Hof“ seine Frühjahrsgeneralversammlung ab. Einangangs teilte der Vorsitzende, Apotheker Heidehoff, mit, daß der für den Sonntagvormittag vorgesehene Gemütsrundgang, bei dem Obstbaumschnitte praktisch vorgenommen werden sollten, ausfallen mußte und soll an einem anderen Sonntag nachgeholt werden. Danach wurde mitgeteilt, daß die drei dem Verein angehörenden Obstbaumsprigen repariert wurden und nun den Mitgliedern zur Verfügung stehen. Eine geringe Vergütung zur Verflügung stehen. Beim Vorstand sind Lehrbücher für Obstbau teilweise zu haben. Der Vorsitzende empfahl ferner alle erkrankten Obstbäume, die jetzt teilweise ausfallen, entsprechend zu beschneiden und die Schnittflächen mit Baumteerwachs zu bestreichen, um sie im Wuchs zu fördern.

Gartenmeister Watson (Worms) verbreitete sich

sobald in einem lehrreichen Vortrag über Blumenkulturen. Trotz dem bevorzugen Anbau von Obst und Gemüse sollen auch Blumen noch zu ihrem Recht kommen. Er stellte zunächst die Dahlienkulturen heraus, die auch durch Züchtlinge gezogen werden können. Nach Erläuterung der einzelnen Blumenarten empfahl der Redner Aktern und Eranthismen gut zu düngen, um schöne große Blüten zu erhalten.

Obstbauinspektor Schwarz sprach über Obstbau und Schädlingsbekämpfung

Als Abschluß der Versammlung fand eine Gratisvorlesung an der Versammlungsteilnehmer statt, bei der 71 Gewinne zur Verteilung kamen, die in Blumen- und Dahlienkränzen, blühenden Blumenböden, Baumteerwachs, Schulermesser, Baumsägen, Baumscheren usw. bestanden.

Wasserstand vom 25. März

Hein: Konstant 300 (+4); Rheinfelden 228 (+2); Weisach 203 (+18); Rehl 277 (+22); Ströburg 265 (+20); Marau 442 (-10); Mannheim 410 (+41); Raab 300 (+48); Rohn 261 (+15).
Redar: Mannheim 435 (+35).

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Der Dämon an der silbernen Kette

Von Armas Sten Fühler

Es sollte eine Geburtstagsüberraschung werden, eine ganz besondere für meine Frau. Mein Gehirn phosphorierte bereits. Endlich, zwischen dem achten und übernächsten Cognac, kam mir der Einfall, ihr einen Taktman zu schenken. Nicht natürlich irgend so einen galanteriewarenmäßigen, wie sie die Damen heutzutage in Form von kleinen Fiffis, Bonzos, Struppis usw. zu tragen pflegen. Auch Kleiderblätter, Hufeisen, Pilze, Buchstaben und ähnliche Glücksbringer in Dosenformat kamen nicht in Frage. Es mußte, wie gesagt, etwas Besonderes sein, etwas Arabisches, Persisches, Indisches, Japanisches, Chinesisches, Meinestweigen, jedenfalls etwas Ausgefallenes und Auffallendes, und vor allen Dingen, es mußte antik sein, je antiker, desto besser. Das bewährt sich immer gut, und wenn es auch nur danach aussieht, die Patina macht es.

Am nächsten Tag ging ich zu einem Antiquitätenhändler. Ein Antiquitätenladen hat immer etwas Erregendes. Es riecht schon so mystisch darin, so tut-anch-amosnek, nach Ausgegrabenem. Auch der Besitzer sah danach aus. Ich hatte das Gefühl, daß er bereits balsamiert war. Er lächelte mumienhaft verbindlich, brückte auf die geheime Feder eines erotisch aussehenden Bandtschrankchens und offerierte mir „drei kleine Dämonen zur Auswahl“. Sie sahen kurios aus, nicht größer als ein ausgewachsener Pfaffenkern und einander sehr ähnlich, auch in der Farbe.

„Oni taki sarawaki“ meinte die Mumie und haute die drei Dämonen vor mir auf. Ich sagte nur: „Aha!“ — das beste Mittel in solchen Fällen. Es macht den anderen unsicher, ob er jetzt verstanden worden ist oder nicht. Ist er gekheit, wird er dir schon auf irgendeine Weise plausibel machen, was er gemeint hat, wenn nicht, dann hast du dir jedenfalls keine Blöße gegeben. Auf dieser Methode beruht unsere ganze Konversation. Sie bewährte sich auch hier, und ich erfuhr, daß die vor mir liegenden Pfaffenkerne Oni, Taki und Sarawaki hießen. Ich einigte mich auf den Sarawaki. Schon der Name, fand ich, gab etwas her. Dazu zeichnete sich dieser Dämon, wie mir die Mumie umhändlich zelebrierte, durch die begrüßenswerte Eigenschaft aus, ein Beschützer des häuslichen Friedens zu sein. — Wirklich ein aparter „Spiritus familiaris“!

Auf dem Geburtstagsstisch präsierte er selbstverständlich, seiner Bedeutung entsprechend, auf hervorragendem Platz, nach meiner Frau auch sofort in die Augen. Ich hörte, wie sie ein überraschtes „Aah“ von sich gab und sah sie, magisch angezogen, nach ihm greifen. Alles Hebräe ging unter im Geklir zweier kürzender Weinslischen und einem lauten Aufschrei des Geburtstagskundes. Außerdem noch es plötzlich versenkt. Als ich hilflos zur springen wollte, stieß ich die gefüllte Kaffeetanne auf dem bereits gedeckten Frühstückstisch um, und damit nicht genug läutete in der gleichen Schrecksekunde das Telefon.

Sarawaki hatte seinen Einzug gehalten. Ich handelte instinktiv. Mit der rechten Hand hängte ich den Hörer ab und wieder ein, mit der linken balancierte ich die Kaffeetanne hoch, und mit dem Rest der mir verbleibenden Puute löschte ich den auf dem Geburtstagsstisch ent-

stehenden Brand. Alles zu gleicher Zeit und auf nüchternen Magen, ich war vollkommen erledigt.

Meine Frau hatte sich inzwischen in Tränen und in einem Zettel aufgelöst. Es war wirklich etwas viel: ein angefangenes Kleid, eine noch unbezahlte Schneiderin, ein verlobtes Tischsuch, zwei zerbrochene und ausgefallene Weinslischen, ein völlig maderabertlebter Teppich, eine henteils gewordenen Sonntagsservicetasse, ein großer, länglich runder brauner Kied auf der frisch gedeckten Frühstückstafel und inmitten dieser Verwüstung der buddhabeschaulich präsiierende Dämon des häuslichen Friedens, der an allem schuld war.

Wirklich eine besondere Geburtstagsüberraschung!

Inzwischen war es Zeit für mich geworden. Mit knurrendem Magen, einem trockenen Bröckchen in der Tasche und in einem sonderbar angerührten Geisteszustand begab ich mich zur Strahenbahn. Sie fuhr gerade ab. Mit der nächsten kam ich zu spät. Es ging alles schief. Mittags war ich Zeuge eines Verkehrsunfalls.

Man verhörte mich eine Stunde lang. Als ich nach Hause kam, war das Essen kalt. Beim Aufwärmen brannte die Suppe an. Als ich das Huhn tranchieren wollte, sprang es vom Tisch trotz seines Alters. Zum Nachtisch kam ein Telegramm von Tante Emma: „bin auf durchreise stop komme 5 uhr stop“. Ausgerechnet Tante Emma mit ihrem Fischbeinkäbchenkorsett um den Hals. Ich kann sie nicht ausfinden. Meine Frau nahm sie natürlich in Schutz. Ein Wort gab das andere. Als wir gerade mitten drin waren, klingelte da 8 Mädchen von unten und teilte uns mit, daß das Wasserrohr bei uns geplatzt sei, und es bei ihnen bereits durch die Decke tropfte.

Es war furchtbar! Als ich abends in einigermaßen wiederbergestelltem seelischen Gleichgewicht von meiner Arbeit nach Hause kam, pumpte die Feuerweh gerade unsere Wohnung aus. Tante Emma und meine Frau liefen in Lieberschub durch die Zimmer.

Ein Grauen rann mir eiskalt den Rücken hinunter.

Endlich rückte die Feuerweh ab. Ich braute einen heißen Grog. Wegen der nassen Füße. Mit hochgezogenen Beinen saßen wir, vor uns hinbrütend und von der tragigrotesken Dämonie dieses Tages restlos erschlagen um den runden Tisch im Wohnzimmer. Es sah aus wie eine



Bulgarische Schnitlerin

Eine Arbeit von Iwan Funev-Sofia auf der Ausstellung bulgarischer Künstler in Berlin

Mannheimer Nationaltheater: „Die Pefersburger Krönung“



Die Aufnahme zeigt eine Szene aus Hymmens Drama mit Ria Rose als Elisabeth und Walter Kiesler in der Rolle des deutschen Organizers Männich, der von der zar Zarin erklärten Elisabeth in die Verbannung nach Sibirien geschickt wird.

spirituellste Signa. Im Trancezustand frohen wir schließlich in die Betten.

Vor seiner silbernen Kette wie von Schlangen umringelt lag da der Dämon Sarawaki im bleichen Licht des Mondes und verzog sein Gesicht zu einem breiten Grinsen. Ich rieb mir die Augen. Es war kein Traum. Sarawaki grinste. Mit unterdoblener Diabolie. Der Mondstrahl tangte noch eine Weile über seiner infernalischen Grimasse, dann verschluckte sie das Dunkel.

In Schweig gebadet atmete ich auf und beschloß Sarawaki morgen in aller Frühe der Mumie im Antiquitätenladen zurückzubringen. Sie soll ihn sich an den Hut oder sonstwo hinstecken. Mein friedfertiges Haus hat für solches Teufelswerk keinen Platz.

Als ich am Morgen bei der Mumie eintrat, grinste sie mir bereits bedauernd entgegen: es wäre eine Verwechslung gewesen, ich möchte entschuldigen, sie habe mir statt Sarawaki, den Dämon des häuslichen Friedens, Taki, den Dämon der Tücke und der gelben Mähnen eingepackt.

„Und der dritte?“ fragte ich. „Das ist Oni, der Dämon der Furchtbarkeit.“

„Da habe ich ja noch einmal Glück gehabt!“ erwiderte ich nur.

Für alle Fälle aber tauschte ich den Wechselbalg Sarawaki um gegen einen alten Armleuchter.

Vernunftgemäße Hautpflege durch die physikalisch richtig zusammengesetzten

Lechner CREMES

Gefährliches Spiel BRIGITTE Theaterroman von Joachim Barckhausen

6. Fortsetzung. Brigitte suchte angestrengt etwas in ihrem Koffer und bliff dabei vor sich hin. Sonst bliff sie doch nicht so falsch? Hanna sah die Freundin aufmerksam an. Kein Zweifel, entweder hatte Brigitte geweint oder sie würde gleich damit anfangen. — In diesem Augenblick brach Wolfgang, natürlich ohne ein „Herein“ abzuwarten, in die Damengarderobe ein. „Kinder, wir haben ein Haus! Ein fabelhaftes Angebot. Zwei Zimmer mit Veranda und Küche, tausend Quadratmeter Wald, mit eigenem Bootsteg — bei Krippendorf. Ich glaube, ein Kahn ist sogar auch dabei...“ Jetzt erst schien er Elena zu bemerken. Er unterbrach sich und ging auf sie zu. „Wolfgang Steen“, sagte er mit einer leichten Verbeugung. „Ich begrüße Sie im Namen der männlichen Seminaristen.“ Elena schüttelte die hingestreckte Hand. Sie sind unser jugendlicher Held, nicht wahr? Sicher spielen Sie den Don Carlos. Ich werde die Ebnok studieren. „Das poßt ja famos“, sagte Wolfgang und strahlte die schlank, schwarzhaarige Frau an, die ihre hellgrauen, ein wenig kühlen Augen sicher und unbefangen auf ihn richtete. Ein Zweifel war nicht möglich: das war das Mädchen, das er auf Brancos Fotografie gesehen hatte! Wie die beiden wohl zusammengehören mochten? Keenlich sah sie ihm bestimmt nicht. „Was kostet denn das Wunderhaus?“ fragte in diesem Augenblick Hanna mit einer Schwärze im Ton, die keineswegs im Zusammenhang mit dem Inhalt ihrer Frage stand. „Na, nicht gerade billig, sechzig Mark im Mo-

„Bist du wahnsinnig? Wir sind doch keine Millionäre. Das macht ja beinahe zwanzig Mark pro Kafe.“ „Sechzig Mark fünfzig genau, wenn es durch vier geht. Wenn wir noch jemand fänden, der sich beteiligen würde...“ Hanna ahnte Böses und wollte widersprechen. Aber da sagte Elena schon: „Ein Wochenendhaus? Ich möchte gern dabei sein, wenn es Ihnen recht ist. Ich bin im Sommer immer viel drauhen gewesen. Genügt es, wenn ich dreißig Mark im Monat dazugebe?“ „Das ist zu viel. Sechzig durch fünf — warten Sie, das macht...“ Wolfgang rechnete eifrig. Offenbar lag ihm daran, die Diskussion rasch auf Detailfragen zu lenken. „Kein, es ist ganz in Ordnung so“, wehrte Elena ab. „Schließlich ist es eine große Freundlichkeit von Ihnen, daß Sie mich so einfach aufnehmen wollen. Ich bin ja noch ganz fremd.“ Jetzt wurde es Hanna doch zu viel. „Aufnehmen wollen“, hatte sie gesagt, ohne überhaupt erst richtig zu fragen. Was bildet sie sich denn ein? „Allerdings“, sagte sie wütend. „Wir sind nämlich fast so eine Art Verein, und da...“ „Aber ein Verein ohne Statuten und ohne beschränkte Mitgliedszahl“, unterbrach Wolfgang lachend. Hanna schwieg gekränkt. Doch nun kam ihr Brigitte zu Hilfe. „Auf jeden Fall muß ich erst Herrn Glanitsch fragen“, sagte sie. Jawohl, auch Brigitte konnte gewandt und überlegen sei. „Ach“, hatte sie gesagt und „Herr Glanitsch“. Niemand konnte das überhören. Aber diesmal würde sich die arme Brigitte täuschen, dachte Hanna besorgt.

Auch wo es sich um Branco handelte, hatte die Neue wohl die besseren Trümpfe in der Hand. Aber nun geschah etwas, das weder Wolfgang noch Hanna erwartet hatten. „Branco ist auch dabei?“ fragte Elena gedehnt. Ihre Augen wanderten plötzlich unruhig durch den Raum. „Wenn Sie meinen — es ist vielleicht doch besser, ich ziehe mein Angebot zurück...“ „Unsinn!“ Wolfgang wurde fast ärgerlich. „Branco ist bestimmt der letzte, der etwas dagegen hat. Sie kennen ihn doch schon lange? Ich habe mal eine Fotografie von Ihnen bei Branco gesehen. Ich habe Sie sofort erkannt. Oder ist er etwa böse auf Sie?“ „Böse? Wie kommen Sie darauf?“ Elena, die bis jetzt in der Fenstertafel gelesen hatte, sprang plötzlich auf die Füße. „Hat er das etwa gesagt?“ „Aber nein, nicht das Geringste“, stotterte Wolfgang, der sich die Schuld an ihrer Aufregung beimaß. Und um sie zu beruhigen, setzte er aus freier Empfindung hinzu: „Im Gegenteil, er freut sich mächtig darüber, daß Sie da sind.“ Elena atmete auf. „Natürlich, er ist ja auch ein alter Kilt von mir, wir haben schon wundervolle Zeiten zusammen verlebt. Kein, wenn es sich nur um Branco handelt, dann ist ja alles in Ordnung.“ „Also schön, Schluß mit dem Palaver, und morgen wird das Haus gemietet“, schloß Wolfgang. „Und nun auf die Bühne, der liebe Gott hat schon zweimal geklingelt.“ Damit sah sie die Mädchen, auch Elena, um die Schultern und schob sie zur Tür. Im Gang zwischen Bühne und Garderobe hielt Hanna die Freundin zurück: „Sei vernünftig, laß dir bloß nichts anmerken“, flüsterte sie. „Mit der werden wir beide schon fertig.“ „Ja“, gab Brigitte zurück. Hanna hätte in diesem Augenblick gern ihr Gesicht gesehen. Aber es war zu dunkel. „Das Gemeinste ist, daß Sie bestimmt meinen Wanderpostol gewinnen wird“, fuhr sie fort. „Sie ist ja schon im April schwarz wie eine Hexe.“

„Ach, darauf kommt es doch jetzt nicht mehr an“, sagte Brigitte gleichgültig und schob sich vor der Freundin in den Zuschauerraum. Sie probierten unter Gottdorffs Leitung eine Lustspielzene mit vielen kleinen Rollen. Auch Elena bekam ein Rollenbuch in die Hand gedrückt. Völlig unvorbereitet, wie sie war, zeigte sie sich ihrer Aufgabe glänzend gewachsen. Es war nicht zu verkennen, daß sie die Bühne aus Erfahrung beherrschte und bereits über ein beträchtliches Maß an Routine verfügte. Sie bewegte sich sicher und geschmeidig und nahm stets eine Stellung ein, die ihre Figur und ihr raffines Profil am besten zur Geltung brachte, auch wenn sie dabei ihre Mitspieler verdeckte. Sie schien auch gut zu wissen, welche ausgiebigen Gebrauch man von schönen Weinen machen konnte. Hanna, die sah, daß Gottdorff beifällig nickte, ärgerte sich über die Erfolge der Neuen und verfluchte Elena hereinzuliegen, indem sie eigenmächtig den Text änderte und ihr falsche Stichworte gab. Aber Elena ließ sich nicht aus der Runde bringen. Am Koffall spielte sie einfach aus dem Stegreif. „Aber Hanna“, sagte Gottdorff tadelnd. „Warten Sie doch auf! Fräulein Moresca, die ihre Rolle zum erstenmal in der Hand hat, macht es ja besser als Sie alle zusammen. Nur bitte etwas weniger Routine und mehr Innerlichkeit, liebes Fräulein! Und dann rollen das Arr zu sehr, wie alle Ausländer.“ Benignestes etwas hatte er doch an ihr auszusprechen! Hanna fürchtete schon, der liebe Gott sei vor Liebe ganz und gar erblindet. Ihre Schaderfreude schwand allerdings schnell, als sie hörte, wie Gottdorff zu Elena sagte: „Litten Sie Herrn Steen, daß er sich Ihrer Rücksprache etwas annimmt. Er verfügt über eine ausgezeichnete Stimmtechnik.“ Hanna bemerkte, wie die beiden diesen Vorschlag mit einem begeisterten Lächeln aufnahmen. Als sie zwischen zwei Auftritten neben Wolfgang in der Aulisse stand, zog sie ihn beiseite: „Sag mal — hast du diese Moresca denn wegen in unser Wochenendhaus geschmuggelt, oder tußt du es Branco wegen?“ fragte sie giftig. (Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen

Für Ostern 1941 eine größere Anzahl pflichtjahrentlassener Mädchen als

Anlernlinge

zur umfassenden Ausbildung in der Miederherstellung gesucht. Bewerberinnen, die den aussichtsreichen Beruf als Miedernäherin ergreifen wollen, werden gebeten, sich bei uns vorzustellen. Die Ausbildung erfolgt in unserem neu errichteten Lehrsaal

FELINA - MIEDERFABRIKEN
Mannheim, Langeröllerstraße 11-19

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

- 1 Büfettfräulein
- 1 Stütze
- 2 bis 3 Kaffeekehrer oder Servierfräulein mit tadelloser Garderobe
- 1 Hausgehilfin

Vorzustellen: (819008)
Café Wien, Mannheim, P 7, 22



Für Ein- und Vierspindel-Automaten tüchtiger

Automaten-Dreher und Einsteller

dem bei Bewährung Aufträgen zum selbständigen Meister-Posten geboten wird, gesucht

Kontroll-Fachmann

für sämtliche Kontrollen bewährte Kraft, die imstande ist, die Überwachung sämtlicher Betriebs-Abteilungen zu übernehmen und auszurichten. - Handgeschriebene Angebote erbeten, an

Victoria-Werke A.G., Nürnberg-O.

Rüstiger Mann

für Luftschutz-Nachwache gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen unter Nr. 13590VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim.

Pialzbau-Café Ludwigshafen

Wir suchen zum 15. April für unsere Verkaufskonditorei tüchtiges

Büfett-Fräulein

in Jahresstellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. (187998)

Verkäuferinnen

für nachmittags (3-6 Uhr oder 2-7 Uhr) sucht



MODEHAUS NEUGEBAUER
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Junge

für Lager gesucht. W. Seumer, Ind. W. Weder, Mannheim, K 2, 11

Büfett-Fräulein

2x2 Stunden in der Woche in gepflegtem, ruhigen Haushalt gesucht. Mannh., P 2, 1, 3. Stad recht

Superfähige Hausgehilfin

für Küche und Haushalt zum 1. April gesucht. Qu 4, 21, part.

Büfettfräulein

für sofort gesucht
Café Carl Theodor, O 6, 2

Wir suchen tüchtige

Verkäuferinnen

Filial-Leiterinnen

Goedecke GmbH.

Lebensmittel - Filialbetrieb
Heidelberg, Römerstraße 2

Jung. Mädchen

als Anlernlehrling

für Wäsche- und Kleiderstickereien sowie für die Spezialmaschinen der Damenschneiderei gesucht. (106188) Geschw. Nix, N 4, 7, Ruf 232 10

Lehrmädchen

welches Pflichtjahr abgeleistet hat und das Friseurhandwerk lernen will, sofort gesucht. Zuschriften erbeten unter Nr. 22158 an den Verlag dieses Blattes

Belznäherin-

Unternehmädchen

sofort oder Oftern gesucht
R. Jülich, P 2, 1, 1 Treppe

3 bis 4 Damen

für guten Artikel bei Behörden, Handel, Industrie gesucht für Mannheim-Ludwigshafen. Zu verlangen unter Nr. 2188 B im Verlag des „HB“ in Mannheim.

Saunmädchen

gesucht. Blumenhaus Flora
Mannheim, P 7, 14 a. (120425)

Jüngere

Kontoristin

evtl. Anfängerin, sofort gesucht
Cölna Seebacher, Reppierstr. 43

Fortsetzung der offenen Stellen auf Seite 15



Wir suchen

1. einen

Lagerverwalter

für das Rohstofflager unseres Werkes Industriehafen

2. mehrere Jüngere

Büro-Hilfskräfte

Fertigkeit in Kurzschrift und Maschinenschriften erwünscht

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche sowie frühestem Eintrittszeitpunkt erbeten an (135918)

Süddeutsche Kabelwerke Mannheim

Bürohilfe

Älterer Herr für leichte Arbeiten mehrere Stunden täglich von techn. Büro gesucht. - Angebote erbeten unter Nr. 138495 an den Verlag ds. Blattes

Kraftfahrer

für Deutz-Traktor, Führerschein Klasse 2, sofort gesucht. R. Jülich, P 2, 1, 1 Treppe

Phil. Adam Rhein

Gärtenerstraße bei Mannh., Ruf 26

Schuhmacher

der selbstständig arbeiten kann, gesucht, evtl. auch zur Ausbildung. Josef Weiler, Schuhmachermeister, Wdh.-Sandhofen, Raltheimerstraße 22

Pflichtjahrmädchen

erbeten. (137988)
Zr. Hildbach, Wdh., Lamerstr. 11

Lichtpaus-Helfer

für Stammhaus sofort gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen
Grün & Billinger A.-G.
Mannheim, Akademiestraße Nr. 4-8

Kraftfahrer

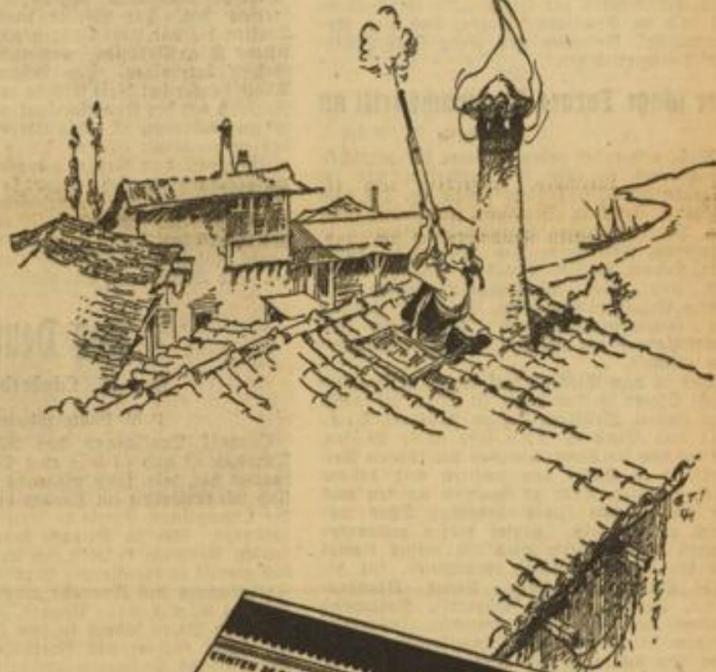
für Opel-1,5-To.-Lastwagen sofort gesucht
Maschinenfabrik H. Nibinger AG
Mannheim, Brickenheimer Str. 6

Mädchen

für Büfett und leichte Hausarbeit gesucht. Adresse zu erfagen, unter Nr. 619438 im Verlag ds. Blatt.



Skizzen aus den Ursprungsländern der „R6“-Tabake



Doppelt fermentiert
48

Schweden wünscht ein Fußball-Länderspiel

Stockholm, 25. März. Schwedens Fußballverband hat in dem festgelegten Spielprogramm noch zwei freie Tage für Fußball-Länderspiele, doch steht es noch nicht fest, wer die Gegner sein werden.

SD Waldhof — 1. FC Pforzheim

Auf Wunsch des 1. FC Pforzheim wurde der Beginn des Meisterschaftsspiels SD Waldhof — 1. FC Pforzheim am kommenden Sonntag auf 14.15 Uhr vorverlegt.

Wer schlägt Heinrich Henkel?

Deutsche Hallentennis-Meisterschaften in Hamburg, 25. März. Nur ein kleines, aber erlesenes Feld ist diesmal an den deutschen Hallentennis-Meisterschaften beteiligt, die am Wochenende in der Uhlenhorster Tennisanlage in Hamburg entschieden werden.

Der junge Turner-Nachwuchs tritt an

Stuttgart, 25. März. Wohl vorbereitet gehen diesmal die deutschen Jungturner in ihre Meisterschaften, die im Rahmen der 3. Hallentennis-Meisterschaften am 1. bis 6. April in Stuttgart entschieden werden.

Schöne Erfolge des TB von 1846

E. O. Mannheim, 25. März. Als zum erstenmal der TBV in Karlsruhe zu einem Mannschaftskampf um die Obergau-Meisterschaft antrat, konnten die Jugendturnerinnen des TBV v. 1846 einen schönen Erfolg erzielen.

In der B-Klasse der freiwilligen Sportdienstgruppe konnten vier Mannschaften des TBV v. 1846 durch schöne Leistungen den Sieg erringen.

Bei den Jungmädels die ebenfalls recht zahlreich im Wettkampf standen, waren die Leistungen des Wettkampfes mehr spielerischer Art.



Den Deutschen kann in Bologna nicht viel „passieren“

Die Mannschaften für den 4. Ringländlerkampf gegen Italien am kommenden Sonntag

Berlin, 25. März. Getreu der bewährten Gepflogenheit, eine siegreiche Mannschaft nicht zu ändern, werden am kommenden Sonntag in Bologna beim 4. Ringländlerkampf gegen Italien die gleichen Ringer eingesetzt, die in Nürnberg den großen Sieg über Finnland davontrugen.

Seite sind wieder Liverini, Gallegati (der in Stuttgart gegen Schweidert noch Punkten gewann), Silvestri (Sieger über Ehret) und Donati dabei; Borgia, Magni und Ricciocchi vervollständigen die Staffel, wobei zu bemerken wäre, daß der Einsatz von Borgia (der vielleicht noch durch Randi ersetzt wird) und Magni als eine Verstärkung anzusehen ist.

Lazek's Meistertitel ist in Gefahr!

Neufel und Kölblin sind gleichwertige Gegner / Zwei kommende Kämpfe von Format

Hamburg, 25. März. Der unentschiedene Ausgang der Begegnung von Heinz Lazek mit Adolf Heuser lenkt die Aufmerksamkeit jetzt auf die weiteren Entscheidungen im Schwergewicht.

Der Wiener steht hier bestimmt vor einer sehr schweren Aufgabe, und wenn man Vergleiche zieht, dann ergibt sich die Feststellung, daß Lazek's Meistertitel in Gefahr ist.

dabei als sehr glücklich erwiesen, und der Neufel, der im Januar gegen Heuser gewann war bestimmt besser, als der Neufel vom November 1940.

Vor Deutschland-Ungarn im Turnen

Der 15. Länderkampf in der Stadt der Auslandsdeutschen

P. B. Ludwigshafen, 25. März. Obwohl Deutschland das Mutterland des Turnens ist und es hier eine Verbreitung gefunden hat, wie sonst nirgends in der Welt, sind Länderkämpfe im Turnen bei uns erst auf die Olympischen Spiele in Berlin 1936 zurückzuführen.

- 5. G. Göggel, Stuttgart
6. R. Hanstein, Leipzig
7. H. Friedrich, München
8. J. Kiefer, Bad-Kreuznach
9. H. Bang, Speyer
10. A. Dicksch, Dortmund.

Trotz aller neuzeitlichen Strömungen ist das Geräteturnen das Kernstück der Turner geblieben. In seiner höchsten Phase, im Kunstturnen, werden auch die Länderkämpfe ausgetragen.

- 1. W. Stabel, Konstanz
2. R. Stadel, Konstanz
3. R. Krösch, Leuna
4. W. Steffens, Lüdenscheid

Sandberg wieder gegen deutschen Gegner

Stockholm, 25. März. Der schwedische Schwergewichtsbauer Ole Sandberg, der nach seinem Uebertritt zum Berufsport jetzt zum erstenmal in Deutschland gekämpft hat, soll in der nächsten Zeit weitere



Heuser und Lazek boxten unentschieden. Ein Augenblick aus dem Kampf der beiden Exeuropameister Heinz Lazek (links) und Adolf Heuser, der in allen sechs Runden härtesten Schlagen austauschte. Weibold (30)

Regeln Ungarn - Deutschland am 20. April

Budapest, 25. März. Nach dem Städtekampf Wien - Budapest kommt es im April zu einer weiteren deutsch-ungarischen Begegnung im Regeln, die jetzt terminlich festgelegt wurde.

Schwimmerinnen-Herzen nach Deutschland

Berlin, 25. März. Während der deutsche Tennissport einige seiner besten Spielerinnen - Hilke Krabwinkel, Gilly Kuhn und Kanneliese Wlstein - durch Heirat an das Ausland verloren hat, wird es im Schwimmen möglicherweise eine Verlierung im Frauenschwimmen durch einige hervorragende Schwimmerinnen geben.

Sport in Kürze

Banerns Raddball-Meisterschaft wurde in Bamberg entschieden. Am Endspiel siegte die Post-SG Augsburg mit 7:2 Toren über Concordia Burgkunstadt.

Norwegen schult Kunstlauf-Nachwuchs

Oslo, 25. März. Norwegen, die Heimat der unerreichten Eisläuferin Sonja Henie, hat jetzt in tatkräftiger Weise eine Förderung der Nachwuchskräfte im Frauen-Kunstlauf vorgenommen.

Ostebäckerei mal ganz neu

sehen Sie täglich mit Ausnahme von Samstagen in den Vorträgen der Stadtwerke Mannheim, K 7. Die Vorträge beginnen um 15.00 Uhr und sind kostenlos!

Advertisement for Ostebäckerei Mannheim, K 7, featuring a list of products and contact information.

Preußische

„Keine W...“

Die Wohn... Geschäftsber... brisanter, ... den sich aus... fellen und Ein... - nur befrucht... Vorvorhaben... Vorjahr über... densten Durch... vollendeten G... Bedeutung ge... nahmen durch... härtlich möglic... Jahren über... 170.000 unvoll... sei oder kurz v... Turch den R... deutschen Bot... felen die aru... Lösung des soj... der Wohnung... Wenn der soj... gehend der pr... und dem staar... bereich sowie... jugendliche... neßweg e... Wohnung a... daraus, daß d... Wirtschaft soj... und die auf... tenden Gemein... zur Mitarbeit... Berichtsjahr f... men zur Vorbe... dem Kriege ge... Beschaffung ve... stellt. Zweck... Grundlage fele... die Lage verfe... wieder um die... fährten Tilg... Arbeit der U... Erfeln dadurch... Ermächtigung... brauch gemach...

Fliegende

Eine bemerkens... weit haben die... literar einseitig... Zusammenhang... Schwungwagan... fliegen von We... Die Wohnverm... ernehmer, die w... können. Der W... dert wird, wiew... wohnlichen St... und zum Belust... dass die P... mäßig zu einse... die große Er...

Die El...

Zur Väterter... den Hochzeite... führung anamie... Organisation von... die überaus ha... werden können...

Die El...

Am 24. un... hochschule von... ngen durch die... mit dem Einfl... nung der Aufsu... den- und A... und ihrem Ein... dnerungen erga... Die Grundl... mündung der e... ordnung v... 1938, die auch... sich daraus era... jähren Deanspr... mmt durchgef... perils entpred... jähre die Gietr... drwegen von... stalten Wohnun... 1938 v... kann. Bei So... ke Vorlieb, ode... läuberen und d... der Seite die... der Klaffen gä... ringert durch... und die we... und Temperatur... nicht unwechse... scheren und gefe... Arbeitstoffe oer... rang. Auch die... ten Jahren in... bleue geklattet.

Ankauf v...

Advertisement for L. Köhler, featuring contact information and a list of services.

März 1941

Bausteine
aber der Gesundheit!



Das sind für Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlgeschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates **Brockma**

Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorräte in Mannheim: Drog. Wed., Drog. Offen, Drog. Fleischer, Drog. Gohmann, Drog. Hofmann, Drog. Kröner, Drog. Ludwig & Schüttel und Filiale, Drog. Wilsch, Drog. Wüller, Käferlat, Drog. Heilmann, Drog. Rißbau, Drog. Schütz, Kedarau, Drog. Seib, Drog. Spilner, Drog. Jahn, Seidenheim, Drog. Köhlin, Drog. Hornung, Edingen, Drog. Heuel, Schwelungen, Hof-Apothek, Drog. Lacher, Drog. Treiber, Weinheim, Drog. Eichhorn, Drog. Fischer, Drog. Kreis, Drog. Reiberger, Drog. Reindagen.

Offene Stellen
Fortsetzung von Seite 9

Rundtöpferin
nach Heidelberg gesucht
Anschreiben unter Nr. 22549 an den Verlag des „HKB“ in Mannheim.

Mit Koffer - Ausgabe wird liebste **Fräulein oder Mädchen** gesucht.
(137978)
Kanditorin Hartmann, M 7, 12a

Intell. Lehrling
mit 20. Auflassungsbefreiung auf Anwaltskanzlei für 1. Mai 1941 gesucht.
Anschreiben unter Nr. 13 291 V an den Verlag des „HKB“ in Mannheim erbeten

Stellengesuche

Zuverl. Mann
sucht Vertrauensposten gleich welcher Art. Führerschein Klasse 3 vorhanden. - Zuschriften unter Nr. 2228 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Welche Firma
heißt zuverlässigen Mann ein?
Erwerb des Führerscheins muß gesichert werden. Zuschriften erbeten unter Nr. 2228 B an den Verlag.

16jähr. Mädchen, Mittelschule, sucht per 1. April 1941 Stelle als Angest. erbet. unter Nr. 2200 B an den Verlag.

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung
mit Garage, Zentralheizung, Bad, zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2205 B an die Geschäftsstelle des Hakenkreuzbanner Blatt.

3-4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, evtl. mit Garage, in Neuheim, Heidenheim oder Käfertal. Bild per 10. oder 15. April zu mieten gesucht. Zusätze 3-Zimmer-Wohnung mit Bad am Verlangen erbeten. Angebote unter Nr. 2264 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Wohnungstausch

Tausche
1000. Zimmer u. Küche, Eisenbest., Strahl-, Baden- u. oder 4-Zim.-Wohnung. Zuschriften unter Nr. 2204 B an den Verlag.

Tausche
3 Zimmer u. Kü. gegen gleiche. Langenröhrstraße 14.

Sonnige 4-5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Zentralheizung in guter Wohnlage gesucht. Zuschriften erb. an: **Joseph Vögele AG. Sekretariat**

Zu vermieten

B 5, 17-18
Groß. photograph. Atelier
mit 7 Nebenzimmern, wird bereitwillig zu vermieten. Adr.: **Verwaltung Zilles, L 4, 1**
Kernsprecher Nr. 20876

Wohnungstausch

Schöne 2 Zimmer und Küche
Kafertal-Bez., gegen gleiche evtl. mit Bad, in Käfertal-Bez. oder Käfertal-Bez. auf 1. Mai zu tauschen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 2218 B an den Verlag des „HKB“.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Schlafstelle
für Bedienung gesucht. Nähe Hauptbahnhof, Anschreiben an **Wegle & Schell, Mannh., Händlstr. 3-5**

Zu verkaufen

Prima Apfel- und Birnenmost
100% beste Qualität, in bester Lage. - Hugo Lang, Zuckerkonfektfabrik, M 7, 15, Ruf 261 15

Küferwagen
2räder, 1 Motor, 100 Liter, mit Wasser- und Spritzpumpe sowie 3 volle 4-Räder, alles gut erhalten, zu verkaufen. Hugo Lang, Weinstraße, M 7, 15, Ruf 261 15

Radio, Blaupunkt 6 W 79
5 Röhren, neuwertig, Wechselstrom, Zwitterabdeckung, Schweiß, Bildrahmen auf Gläser, Röhrenarmen zu versch. Höhen, im Jahr 46, III

Gingetroffen! Nordd. Geisleroffeln
Chokolade (mittelfr.). - Witz, Schmidt, Seidenheim, Berufstr. 47044

Tiermarkt

Ruff. Windhund
3 Jahre alt, feines Könnchen, Tier, pedigree, auf Stammbaum, Preis 500 RM., zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2212 B an den Verlag.

Wir kaufen einen garantiert reifl.

Rattenfänger
B 7, 4, Hof, Ruf 23911 u. 23914

Kaufgesuche

Kisten
kauf. laufend
Ulbricht, Fernruf 22148

Heirat

Gebildete Dame
35 Jahre alt, 1,65 m groß, schlank, Sportbegeistert, 1000 RM. Vermögen, wünscht Verbindung mit gebild. Mann zwecks Heirat. Um Zuschriften mit Bild unter R. bitten Frau B. Müller, Eheanbahnung, Konstanz, Altmannsdorferstr. 97

Ihre Vermählung geben bekannt

Emil Utech UHz. der Luftwaffe
Martha Utech geb. Thomas

MANNHEIM 27. März 1941 MARNE i. Holst. a. Z. im Felde

Fritz Zilles a. Z. UHz. im Felde
Lore Zilles geb. Meyer

VERMAHLTE

Heidelberg 26. März 1941 München Ansbachstr. 21

Offene Stellen

Frau
zum Nähen und Bügeln gesucht. - Fernruf 500 95

Tüchtige Frau
oder Mädchen in weislich. Haushalt (Kocher u. 8 bis 4 Uhr) gesucht. - Baur, Hauptstr. 5 (alte Angultra-Anlage), Ruf 444 23.

Mädchen
oder junge Frau für Haushalt (Kocher) gesucht. - Baur, Hauptstr. 5 (alte Angultra-Anlage), Ruf 444 23.

Für 14jähr. Kinderliebendes Mädchen
wird Stelle in Kind u. zur Hilfe im Haushalt gesucht. Angebote unter Nr. 2200 B an den Verlag.

Sticht. Mädch.
bedarf gesucht. Fernruf 60, 1 Treppen.

Wir haben uns verlobt

Ella Wurster
Arthur Schübler
Gebrüder

Laudenbach im März 1941 H.-Rohrbach

Nachteiglich

sind noch einzelne Offertbriefe bei uns eingegangen. Auf die nachstehenden Anzeigennummern können innerhalb der nächsten 8 Tage an unserem Anzeigenschalter noch Angebote abgeholt werden:

100B	1052B	50895VR
367B	1057B	50959VR
758B	1078B	63700VR
784B	1174B	104770VR
863B	1200B	
864B	1278B	
954B	1471B	
984B		
990B		
999B		

HAKENKREUZBANNER ANZEIGENABTEILUNG

Ankauf u. Tausch
von Alt-Gold, -Silber, altem Silbergeld

B. STADEL Juwelier und Uhrmacher
H 1, 1-2, Breite Straße
Geogr. 1840 - Gen.-Nr. A 36357 - gegenüber 4. Nordsee-Strasse V

Statt Karten!

Allen, die unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Sophie Sator
geb. Brück

bei ihrem schweren Leiden helfend zur Seite standen, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und die innige Anteilnahme, die uns bei ihrem Heimgang zuteil wurden, sei auf diesem Wege herzlich gedankt.

Mannheim (Viktoriastr. 10), den 25. März 1941.
Im Namen aller Angehörigen:
Dipl.-Ing. Aug. Sator, Architekt

Beim Heimgang meines geliebten Mannes sind mir tröstende Beweise aufrichtiger Freundschaft und Verehrung in so reichem Maße zuteil geworden, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen so zu danken, wie ich es gerne möchte. Ich bitte daher, auf diese Weise meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen.

Mannheim (L 9, 2), im März 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Grete Roebel

Albert Möhler
Postamtman i. R.

Gestern abend 1/10 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

ganz unerwartet in ein besseres Jenseits abberufen. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mannheim (R 1, 15), den 25. März 1941.

In tiefer Trauer:
Frieda Möhler, geb. Bayer
Dr. Josef Eulenberg und **Frau Hilde**, geb. Möhler
Albert Möhler jun. und **Frau Lotfi**, geb. Münster
Berta Möhler
Käthe Möhler
Familie Karl Möhler, Marburg
Enkelkinder Ruth und Gretel

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr statt. - Das erste Seelenamt ist am Freitag um 9 Uhr in der Unteren Pfarrkirche. - Beileidsbesuche dank. verboten.

Am 24. März 1941 verschied nach 33jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt Mannheim der

Heinrich Kiesecker
Der Verstorbene hat in den langen Jahren seiner Tätigkeit stets treue Dienste geleistet. Die Stadt Mannheim wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 26. März 1941.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

ist am 24. März 1941 unerwartet von uns gegangen. Der immer einsatzbereite und gute Kamerad wird uns stets in Erinnerung bleiben.

NSDAP, Ortsgruppe Neckarau-Nord
Habis, Ortsgruppenleiter

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 27. März 1941, 14.30 Uhr, im Krematorium auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Am 22. März 1941 verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater und Bruder, Herr

Peter Kerns

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. Für die Beweise inniger Teilnahme sowie für die Blumen- und Kranzspenden aufrichtigen Dank.

Mannheim (Bürgermeister-Fuchs-Str. 4), 25. März 1941.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dora Kerns

Recht herzlichen Dank für die überaus große Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes und guten Vaters

Jakob Kupper
Kriminalsekretär

Besonderen Dank dem Polizeipräsidenten (Oberregierungsrat Schiffner) für die trostreichen Worte am Grabe, allen Kameraden der Kriminalpolizei, dem Musikkorps der Schutzpolizei, der NSDAP, Ortsgruppe Bismarckplatz, dem Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamter, Ortsgruppe Mannheim, und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mannheim (Stolzestr. 4), den 25. März 1941.

In tiefer Trauer:
Frau Maria Kupper
und Sohn **Richard**

Beim Heimgang meines geliebten Mannes sind mir tröstende Beweise aufrichtiger Freundschaft und Verehrung in so reichem Maße zuteil geworden, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen so zu danken, wie ich es gerne möchte. Ich bitte daher, auf diese Weise meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen.

Mannheim (L 9, 2), im März 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Grete Roebel

Am 22. März 1941 verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater und Bruder, Herr

Peter Kerns

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. Für die Beweise inniger Teilnahme sowie für die Blumen- und Kranzspenden aufrichtigen Dank.

Mannheim (Bürgermeister-Fuchs-Str. 4), 25. März 1941.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dora Kerns

Recht herzlichen Dank für die überaus große Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes und guten Vaters

Jakob Kupper
Kriminalsekretär

Besonderen Dank dem Polizeipräsidenten (Oberregierungsrat Schiffner) für die trostreichen Worte am Grabe, allen Kameraden der Kriminalpolizei, dem Musikkorps der Schutzpolizei, der NSDAP, Ortsgruppe Bismarckplatz, dem Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamter, Ortsgruppe Mannheim, und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mannheim (Stolzestr. 4), den 25. März 1941.

In tiefer Trauer:
Frau Maria Kupper
und Sohn **Richard**

Beim Heimgang meines geliebten Mannes sind mir tröstende Beweise aufrichtiger Freundschaft und Verehrung in so reichem Maße zuteil geworden, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen so zu danken, wie ich es gerne möchte. Ich bitte daher, auf diese Weise meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen.

Mannheim (L 9, 2), im März 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Grete Roebel

Am 22. März 1941 verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater und Bruder, Herr

Peter Kerns

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. Für die Beweise inniger Teilnahme sowie für die Blumen- und Kranzspenden aufrichtigen Dank.

Mannheim (Bürgermeister-Fuchs-Str. 4), 25. März 1941.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dora Kerns

Recht herzlichen Dank für die überaus große Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes und guten Vaters

Jakob Kupper
Kriminalsekretär

Besonderen Dank dem Polizeipräsidenten (Oberregierungsrat Schiffner) für die trostreichen Worte am Grabe, allen Kameraden der Kriminalpolizei, dem Musikkorps der Schutzpolizei, der NSDAP, Ortsgruppe Bismarckplatz, dem Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamter, Ortsgruppe Mannheim, und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mannheim (Stolzestr. 4), den 25. März 1941.

In tiefer Trauer:
Frau Maria Kupper
und Sohn **Richard**

Beim Heimgang meines geliebten Mannes sind mir tröstende Beweise aufrichtiger Freundschaft und Verehrung in so reichem Maße zuteil geworden, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen so zu danken, wie ich es gerne möchte. Ich bitte daher, auf diese Weise meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen.

Mannheim (L 9, 2), im März 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Grete Roebel



Sirax
darf nicht fehlen

wo es was zu schavern gibt

